Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 27. August 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang — Nr. 203

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 27. Aug. Heute bot das Abgeordnetenhaus einen merkwürdigen Anblick. Die Zahl der anwesenden Abgeordneten war nämlich verschwindend klein im Vergleich zu den anwesenden „Pythyiasrittern" und ihren Gästen, welche zur Nationalkonvention ihres Ordens hierher gekommen sind.

Das Haus erörterte keine Geschäfte von Bedeutung und vertagte sich zeitig aus Achtung für das verstorbene Mitglied George B. Shaw von Wisconsin.

Der Senat befaßte sich heute nicht mit gesetzgeberischen Angelegenheiten. Er verzichtete auch auf die Verlesung des Protokolls der Freitagssitzung und ging bald zu einer geschlossenen Exekutivsitzung über, in welcher eine Anzahl vom Präsidenten gemachte Ernennungen bestätigt wurden. Dann erfolgte Vertagung auf Dienstag Mittag — zur letzten Sitzung dieser Session.

Die Gallerien des Senats waren mit uniformirten „Pythiasrittern" und ihren Damen gefüllt, welche aber bei Eröffnung der Senatssitzung nur 12 Senatoren vorfanden.

Das Zollgesetz.

Washington, D. C., 27. Aug. Die neue Zollvorlage, die sich in Händen des Schatzamtes befand, ist heute wieder nach dem Weißen Hause geschickt worden.

Es wird versichert, daß an ein Veto gar nicht zu denken sei, und die Vorlage wird um Mitternacht Gesetz, auch ohne die Unterschrift des Präsidenten.

Bahnunglück.

Parkersburg, W. Va., 27. Aug. Unweit Cairo rannte ein Personenzug auf der Baltimore- & Ohio-Bahn wider einen riesigen Felsblock. Ein Heizer wurde getödtet, und der Lokomotivführer tödtlich verletzt. Alle Züge haben durch den Unfall Verspätung erlitten, und infolge dessen ist die Stadt mit „Pythiasrittern" gefüllt, welche sich nach der Bundeshauptstadt begeben wollen.

Erie, Pa., 27. Aug. In der Nähe unserer Stadt verunglückte heute ein Güterzug der Lake Shore-Bahn. Der Bremser Wilhelm Rohr wurde sehr schwer, und der Kondukteur Cook leicht verletzt. Ein junger, elegant sportmäßig gekleideter Mann unbekannten Namens wurde getödtet; er befand sich auf einem Flachwagen und wurde zwischen zwei großen Steinen zerquetscht.

Nicht Unglück, sondern Verbrechen!

Seattle, Wash., 27. Aug. Dem Spruch der Leichenbelchauers-Geschworenen zufolge, welche die große Katastrophe an der Franklin-Kohlengrube untersuchten (bei der 37 Menschen umkamen, und eine Anzahl anderer verletzt wurde) hat man es hier mit einem schauerlichen Verbrechen zu thun, und ist das Feuer absichtlich angelegt worden. Man glaubt aber, daß der Brandstifter selber seinen Tod in der Grube gefunden habe.

Im Interesse der Arbeitsgesetzgebung.

Washington, D. C., 27. Aug. Es ist jetzt unter den Arbeiterorganisationen eine Bewegung im Gange, ein ständiges Hauptquartier in der Bundeshauptstadt einzurichten, um die Interessen der Arbeiter beim Zustandekommen neuer Gesetze zu wahren. Mehrere Kongreßmänner äußerten sich dahin, daß diese Bewegung Erfolg haben werde.

10 Personen verletzt.

Hammond, Ind., 27. Aug. Bei einem Straßenbahn-Zusammenstoß wurden heute hier 10 Personen schwer verletzt. Zwei derselben, der Motormann Mashine und ein Passagier Namens Faulkner, können nicht mit dem Leben davonkommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Manitoba von London; La Normandie von Havre; Acanthus von Caridff; Christine von Kopenhagen; Maasdam von Rotterdam; Saale von Bremen; Tauric von Liverpool; Circassia von Glasgow.

New York: Britannia von Marseille und Neapel.

Boston: Bothnia von Liverpool (Dr. Grinhut von New York, einer der Kajütenpassagiere dieses Dampfers, verschwand unterwegs, und man glaubt, daß er über Bord gesprungen ist. Er hinterläßt in New York eine Gattin, mit der er sich erst vor 6 Monaten verheirathet hatte.)

Liverpool: Texan von New Orleans.

London: Hindoo von New York.

Bremen: Kaiser Wilhelm II. von New York.

Abgegangen:

Southampton: Elbe, von Bremen nach New York.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

An der Insel Wight vorbei: Edam, von Rotterdam nach New York.

An Kinsale vorbei: Ottoman, von Liverpool nach Boston.

Am Browhead vorbei: Columbian, von Liverpool nach Boston.

Am Lizard vorbei: Ontario, von Antwerpen nach Baltimore.

Wetterbericht.

Für die nächsten 8 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer Dienstag früh; veränderliche Winde, welche zu westlichen werden.

Kongreßmann Shaw gestorben.

Eau Claire, Wis., 27. Aug. George B. Shaw, der republikanische Kongreßmann vom 7. Wisconsiner Distrikt, ist heute hier gestorben. (Er wurde am 12. März 1854 zu Alma, N. Y., geboren, war Sekretär der „Daniel Shaw Lumber Co." und bekleidete auch verschiedene Aemter im Orden der „Pythiasritter".)

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Heeres- und Flottenmanöver.

Berlin, 27. Aug. Die Manöver des Nordsee-Flottengeschwaders sind schon seit 5 Tagen im Gange. Elf Panzerschiffe und 40 andere Fahrzeuge nehmen an diesen Bewegungen Theil. Der Oberbefehlshaber ist Admiral von der Goltz, dessen Flaggenschiff „Wörth" vom Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des Kaisers, kommandirt wird.

Am 6. September werden die Flottenmanöver in der Ostsee zum Abschluß kommen. Die Flotte wird von Kiel aufbrechen und sich mit andern Fahrzeugen vereinigen, welche sich in Swinemünde konzentriren, wo der Kaiser persönlich auf seiner Jacht „Hohenzollern" die Bewegungen beobachten wird. Die Flotte wird vielleicht nach Danzig beordert werden und dort mit dem Heere zusammen manövriren.

Aus der ursprünglich geplanten Ueberschreitung der Nogat durch die ostpreußischen Truppen wird nichts werden, obwohl der Kaiser auch nach dem Ausbruch der Cholera in jener Gegend anfangs noch diesen Plan gehabt hatte. Statt dessen soll ein nächtlicher Angriff auf Thorn stattfinden.

Die Manöverpläne für die Hauptarmee sind derart abgeändert worden, daß die Haupt-Schlachtfelder zwischen Königsberg und Elbing, statt zwischen Elbing und Danzig, liegen werden. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin, sowie der König von Württemberg werden am 9. September in Königsberg eintreffen. Sie werden auf dem Sattlerplatz daselbst durch 30 weißgekleidete junge Frauen bewillkommt werden, und dieselben werden Blumen streuen und sonstige in solchen Fällen übliche Zeremonien ausführen.

Der Kaiser wird alsdann ein zum Gedächtniß seines Großvaters errichtetes Denkmal enthüllen und wahrscheinlich dabei wieder eine bedeutsame politische Rede halten. Darauf wird ein Aufzug der Truppen, der Veteranen und der dortigen Zivilvereine erfolgen. Abends wird im Schloß ein Bankett stattfinden, in Verbindung mit Illumination und Zapfenstreich.

Am 5. September wird das Erste Armee-Korps, welches zur Zeit unter dem unmittelbaren Kommando des Kaisers stehen wird, eine große Parade haben, und am Morgen darnach wird der Kaiser dieses Korps nach Braunsberg führen, wo es zu dem aus Elbing vorrückenden 17. Korps stoßen soll. Am 7. September werden sich die hohen Herrschaften nach Elbing begeben, und dort wird der Kaiser einen Empfang der Ritter des Hohenzollern'schen Hausordens im Schloß Marienburg abhalten. Diesem Empfang wird ein Diner folgen.

Der Kaiser und die Kaiserin werden den Grafen Dohna am 10. September auf seinem Schloß in Schlobitten besuchen, und darauf wird der Kaiser an der Spitze seines Korps wieder zu Felde ziehen. Am 12. September soll eine große Schlacht stattfinden, wobei das vom Kaiser geführte Korps das 17. Armeekorps schlagen und nach Thorn zu treiben soll.

Unter den Gästen bei diesen Manövern werden auch Goltz-Pascha, ein deutscher Militär in türkischen Diensten, und 17 türkische Offiziere sein, welche nach Deutschland kommen, um in die Armee einzutreten.

Zum Abschluß des Manöver-Programms gehört die Konzentrirung des ganzen 3. Armeekorps in Berlin am 25. September. Dieses Korps ist gewöhnlich in Brandenburg in Garnison, wird aber bei dieser Gelegenheit in seiner vollen Stärke (30,000 Mann) vom Kaiser alarmirt werden und nach Berlin kommen.

Nach dieser Kundgebung, welche die ganze Reichshauptstadt sozusagen unterst zu oberst kehren wird, sollen die Manöver ihren formellen Abschluß mit einer Parade auf dem Tempelhofer Felde finden. Die deutschfreisinnigen Tagesblätter sind von diesem Programme nicht erbaut. Da die Tausende hier zu konzentrirender Soldaten pro Kopf ein Extra-Tagegeld von 12 Cents (50 Pfennig) erhalten und mit noch größeren Unkosten befördert und verpflegt werden müssen, so finden jene Blätter den Kaiser wieder zu verschwenderisch.

Da in den letzten paar Tagen wieder 5 Cholera-Todesfälle vorgekommen sind, so wird eine besondere Cholerastation zum Schutze der Truppen während der Manöver errichtet werden.

Des Kaisers Gesundheit

ist durch seine Ferien-Ausflüge während der jüngsten Zeit sehr gefördert worden. Seit seiner Rückkehr hat er sich mit gewaltiger Energie in militärische und politische Angelegenheiten gestürzt. Die Zeitungen berichten ausführlich über seine vielseitigen Leistungen und Pläne.

Vorige Woche hat der Kaiser den bekannten Maler v. Werner beauftragt, ein Bild des Kaisers Wilhelm I. zu malen, wie er dem Feldmarschall Moltke zu dessen 90. Geburtstag gratulirt. Auch hat der Kaiser geäußert, daß er fünf Glocken für die zum Gedächtniß seines Großvaters in Berlin errichtete Kirche stiften wolle.

Die Anarchisten.

Die mehrerwähnte Verhaftung von 15 Anarchisten (einschließlich Schewes) in der Reichshauptstadt, vor zwölf Tagen, war der Beginn einer Reihe wichtiger Entdeckungen, die noch immer nicht zum Abschluß gelangt sind. Es wurden von der Polizei geheime Anarchistenquartiere in Bremen, Lübeck, Lüdenscheid, Nordhausen, Mainz, Rixdorf, Forst, Weißenfels, Wiesbaden, Halle a. S., Hamburg, Altona, Rummelsburg und Düsseldorf entdeckt. Auch wurde in Erfahrung gebracht, daß in Leipzig, Magdeburg und Frankfurt a. M. Anarchistengruppen bestehen, deren Versammlungsplätze indeß noch nicht ermittelt sind. Diese Entdeckungen werden zunächst zur Verstärkung der Polizei in Berlin führen, wo in den letzten 6 Monaten viele Anarchistenversammlungen stattgefunden haben. Man wird vom Reichstag eine besondere Bewilligung für diesen Zweck verlangen.

Theosophische Bewegung.

In der letzten Zeit hat die in der englischredenden Welt und in Indien weitverbreitete theosophische Bewegung auch in Deutschland mehr von sich reden gemacht. Es ist jetzt ein deutscher Zweigverband der „Theosophical Society" gegründet worden (außer der, schon seit längerer Zeit bestehenden „Theosophischen Vereinigung"), und zwar unter dem Präsidium von Dr. Wilhelm Hübbe-Schleiden (der früher einmal der deutschen Gesandtschaft in London attachirt war und sich später auch durch seine Schriften zur Förderung der Kolonialpolitik bekannt machte.) Die erste Versammlung des neuen Verbandes, im Vereinshaus dahier, war sehr gut besucht. Im Oktober will Dr. Hübbe-Schleiden nach Indien gehen und dort seine Studien der Mystik vervollständigen.

Die Wettfahrten.

Der Kaiserpreis für die jährlichen Ruderwettfahrten in Grünau besteht in einem großen silbernen Humpen, der kunstvoll ausgeschmückt ist, und dessen Werth auf $1200 geschätzt wird. Die Betheiligung an diesen Wettfahrten wird für alle Universitätsklubs Englands oder Deutschlands freistehen. Wenn die Engländer den Preis gewinnen, so müssen sich die Deutschen nach England begeben, um ihn zurückzuerlangen.

Die Ruderklubs von Hamburg und München werden Abtheilungen zu dem 3. europäischen Ruderkongreß entsenden, welcher am 15. September in Macon eröffnet wird.

Denkmal für den „Schützenherzog".

Ein Ausschuß von Staatsmännern, Gelehrten und Schriftstellern hat einen Aufruf zu Zeichnungen für das Denkmal eröffnet, welches in Koburg zu Ehren des verstorbenen Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha errichtet werden soll, den man sowohl wegen seiner Verdienste um die deutsche Einheit wie auch wegen seines Wirkens im Interesse von Kunst und Wissenschaft feiert. Der Aufruf ist u. A. vom Minister Miquel und von Rudolf v. Benningsen unterzeichnet.

Neuer Militärskandal.

Ein Militärskandal, der nicht ohne Folgen bleiben wird, ereignete sich vor mehreren Tagen in Marienwerder. Bei einem Liebesmahl von Brigade-Offizieren wurden 100 der Gäste schwer betrunken und marschirten, die Musikkapelle an der Spitze, durch die Straßen. Einige der Betrunkenen trugen keine Helme oder Käppchen, Andere hatten nicht einmal Röcke an. Sie fuchtelten mit Säbeln und Stöcken herum, sangen Lieder und wurden von einem großen Haufen Gassenbuben verhöhnt. Alle betheiligten Offiziere werden jetzt vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Verschiedenes.

Der bekannte Tondichter Rubinstein arbeitet jetzt in Peterhof an einer Oper, welche den Titel „Kain" führen wird.

Mehrere Berliner Zeitungen theilen mit, daß der Tondichter Mascagni, der Verfasser der „Cavalleria Rusticana", bald nach New York gehen wird, wo seine neue Oper „Ratcliffe" zur Aufführung kommt.

Die deutschen Sozialdemokraten werden am nächsten Samstag den Todestag Ferdinand Lassalles feiern (gest. 31. August 1864 an den Folgen eines Duells.)

Gegen Luxus-Kirchenbauten.

Berlin, 27. Aug. Die reformirte „Kirchenzeitung" veröffentlichte dieser Tage einen vielbeachteten Artikel, der sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die immer mehr überhand nehmende Neigung zu luxuriösen Kirchenbauten in Berlin wandte. Insbesondere wurde tadelnd hervorgehoben, daß die Altarkosten der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche von 6000 auf 70,000 Mark erhöht worden sind, und daß außer der Luther- und der Melanchthon-Statue auch Standbilder der preußischen Herrscher aus dem Hause Hohenzollern in der Kirche Aufstellung finden sollen. „Diese Umwandlung einer evangelischen Kirche in einen Ahnensaal," so ruft die „Kirchenzeitung" aus, „bedarf der Rechtfertigung; ist die zuständige Kirchenbehörde um ihre Ansicht über dieses recht ungewöhnliche Vorgehen befragt worden?" — Das Stöcker'sche antisemitische „Volk" sagt, hieran anknüpfend: „Dieser Luxus ist um so unangenehmer, als das hierzu erforderliche Geld von dem Oberhofmeister Frhrn. v. Mirbach zum großen Theile bei — Juden erbettelt worden ist. Es wäre dem schlichten Sinne des alten Kaisers entsprechender gewesen, wenn die Kirche einfacher, aber mittelst Christengeldes gebaut worden wäre." Der „Vorwärts" moquirt sich natürlich über die „Mirbach-Kirche mit den königlich preußischen Heiligenbildern" und korrigirt das „Volk" und sein „Christengeld" durch den höhnischen Hinweis darauf, daß angeblich „der schlichte alte Kaiser mit dem Hofbankier Cohn ein Herz und eine Seele gewesen ist."

Das neue Reichstagsgebäude.

Berlin, 27. Aug. Es verlautet, daß zum Einzuge des deutschen Reichstages in das neue Reichstagsgebäude sämmtliche Bundesfürsten nach Berlin kommen werden, um an dem feierlichen Akte theilzunehmen.

Der Stralauer Festzug.

Berlin, 27. Aug. Wie in früheren Jahren, veranstalteten die Stralauer Fischer auch in diesem Jahre ihren historischen Festzug, an dem sonst ganz Berlin theilnahm. Die Theilnahme war schwächer, denn je, und dokumentirte, daß sich das Fest überlebt hat. Es war auch in der That nur der Schatten der früheren Theilnahme.

Herder-Geburtstagsfeier.

Berlin, 27. Aug. Anläßlich des 150. Geburtstages Johann Gottfrieds v. Herder haben eindrucksvolle Festlichkeiten in Mohrungen (Ostpreußen), dem Geburtsort des berühmten Dichters und Publizisten, stattgefunden. Das dortige Herder-Denkmal ist reich bekränzt.

Die Cholera.

Bukarest, Rumänien, 27. Aug. In Bessarabien greift die Cholera rasch um sich, und von den Gesundheitsbehörden wird gefordert, daß die ganze Linie am Pruth entlang durch Militär abgesperrt werde.

Wien, 27. Aug. Aus Galizien wird gemeldet, daß in verflossener Woche im Ganzen 146 Personen an der Cholera erkrankt und 79 gestorben seien. In der Bukowina erkrankten in derselben Zeit 16 Personen, und starben 15.

Etwa 1000 Sturmesopfer!

St. Petersburg, Rußland, 27. Aug. Ein ganz furchtbarer Sturm, noch viel verhängnißvoller als der vorige, wüthete ausgangs der Woche auf dem Asow'schen Meere. Es wird berichtet, daß mindestens 1000 Menschen umgekommen seien, darunter auch amerikanische Touristen, welche eine Reise durch die Krim machen wollten. Das Fischerdorf Nagaisk wurde durch den Sturm in einen großen Trümmerhaufen verwandelt, und unter den Trümmern lagen die Leichen von Frauen, Kindern und Greisen; die betreffenden Männer befanden sich zur Zeit mit ihrem Boote auf dem Wasser und haben ohne Zweifel meist in demselben ihr Grab gefunden. Zu Mariupol sollen allein über 200 Menschen umgekommen sein.

Der japanisch-chinesische Rummel.

London, 27. Aug. Es wird neuerdings mitgetheilt, daß die chinesische Regierung strenges Gericht über die chinesischen Soldaten geübt hat, welche, wie jüngst erwähnt, den schottischen Missionär Wylie tödteten. Die Mörder wurden zum Tode durch das Schwert verurtheilt, die betreffenden Offiziere wurden gleichfalls bestraft, und es wurde beschlossen, den Hinterbliebenen des Missionärs einen bedeutende Summe auszuzahlen und die zerstörten Kapellen auf Kosten der Bewohner jener Bezirke wieder aufbauen zu lassen.

Eine vom 23. August datirte Depesche aus Tien Tsin, China, besagt, daß es dem General Yeh mit 4000 Mann gelungen sei, eine Verbindung mit der chinesischen Hauptarmee in Ping Yang herzustellen, und daß die von Asan (Yaschan) sich zurückziehenden chinesischen Truppen bei Chunghwa die japanischen Linien durchbrochen hätten. Korea hat übrigens in der letzten Zeit nicht nur vom Krieg, sondern auch von einer ungewöhnlichen Hitze zu leiden gehabt.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Feuer und Feuersschrecken.

Der Wirth Craig trägt schwere Brandwunden davon.

Im Hause Nr. 452 State Str. brach heute Morgen um 4.30 Uhr ein bösartiges Feuer aus, bei welchem der Schankwirth Edward H. Craig schwere, wo nicht gar tödtliche Verletzungen davontrug. Das von den Löschmannschaften nur mit der größten Mühe vor der gänzlichen Zerstörung gerettete und von einem gewissen Herrn Walter Palmer geeignete Gebäude wurde zum Betrage von ungefähr $1500 beschädigt, während Craigs Wirthschaftseinrichtung der gänzlichen Zerstörung anheimfiel. Die über dem Lokal schlafenden Angestellten des Genannten retteten glücklicherweise wenigstens das Leben. Craig hat seine Privatwohnung im Hause 2416 Wabash Ave., suchte aber heute Morgen unglücklicherweise aus irgend welchem Grunde sein Heim nicht auf.

Die Arbeits-Kommission.

Kassirer Edward Bryant über das Lohnzahlungssystem in Pullman.

Die Schulden der Arbeiter mehrten sich von Jahr zu Jahr.

Pullman selber auf dem Zeugenstand.

Heute Morgen um 10 Uhr wurde die Sitzung der nationalen Arbeits-Kommission wieder eröffnet. Als erster Zeuge wurde Edward Bryant, der Kassirer der Pullman'schen Leih- und Spar-Bank, vernommen. Derselbe machte folgende Aussagen:

„Wir befassen uns, außer mit gewöhnlichen Bankgeschäften, auch mit dem Einkassiren von Miethen. Alle Löhne werden in Pullman in Form von Checks ausbezahlt. Jeder Arbeiter bekommt am Zahltage deren zwei; einen in der Höhe der schuldigen Miethe und den anderen für den Rest des Guthabens. Die Zahlung der Miethe war nicht obligatorisch, doch wurde Jeder, sobald er die Checks wechselte, gefragt, wieviel für Miethe abgezogen werden sollte.

Manche zahlten während der schlechten Zeiten $1 auf zwei Wochen, andere gar nichts. Die Thatsache ist, daß die Schulden der Leute sich von Monat zu Monat mehrten. Am 1. Mai 1893 betrug die Gesammtsumme der rückständigen Miethe $3891; ein Jahr später $28,247 und am 1. August d. J. $58,773. Diese Summe repräsentirt jedoch nur die Miethsschulden, welche uns zum Kollektiren übergeben worden sind, nicht den ganzen Betrag der fälligen Miethen. Manche Summe ist gänzlich in das Verlustkonto gesetzt worden. So hat z. B. Jennie Curtis, eine Arbeiterin, behauptet, man hätte von ihr verlangt, daß sie ihres Vaters Miethsschulden bezahlen solle. Daß diese Behauptung der Begründung entbehrt, geht schon daraus hervor, daß das Mädchen, obgleich sie die Wohnung behalten, ihr eigenes Miethskonto hat."

Herr Bryant fügte seinen Aussagen noch hinzu, daß während der guten Jahre die Spareinlagen die Höhe von $677,000 erreicht haben. Diese Summe sei später auf $366,000 heruntergegangen.

Rev. Charles H. Eaton von New York erklärte, daß er gegen 40 Wohnungen in Pullman besucht und gefunden habe, daß die Berichte über das Elend der Arbeiter stark übertrieben worden seien. Der Vorsitzende erklärte den Herren, daß es sich weniger um die Größe des gegenwärtigen Elends in Pullman, als um die Feststellung der Ursachen des Streiks handle.

Darauf erwiderte er, daß, wenn jetzt, nach so langer Arbeitslosigkeit, die Verhältnisse in Pullman noch erträglich seien, so können sie früher unmöglich schlecht gewesen sein.

Die einzige Lösung der Arbeiterwirren liege in der Hebung der Lage der arbeitenden Klassen und es sei nicht zu bestreiten, daß in Pullman der richtige Weg dazu eingeschlagen worden sei!

Die Konvention vertagte sich jetzt in aller Eile bis Nachmittags um 2 Uhr.

George M. Pullman selber nahm am Nachmittag den Zeugenstuhl ein. Seine Aussagen bis zum Schluß der Redaktion liefen der Hauptsache nach darauf hinaus, daß er bei der Gründung der Ortschaft Pullman einen Plan im Auge gehabt habe, demzufolge Arbeiter und Arbeitgeber in patriarchalischem Verhältniß zu einander stehen und mit einander zufrieden leben sollten.

Ein frecher Patron.

Am Samstag Nachmittag verließ Frau Nettie Grazes aus N. Evanston die Straßenbahn am Lincoln Park, um ihren Weg durch denselben zu nehmen. Zugleich mit ihr stieg ein gewisser John Ballin ab und folgte ihr. Plötzlich fühlte sie, wie die an ihrem Gürtel hängende Tasche mit einem festen Rucke abgerissen wurde, und fuhr erschreckt mit ihrer rechten Hand nach der Stelle, wo dieselbe sich befunden hatte. Ihr Arm wurde zurückgestoßen, und der Genannte eilte schnell an ihr vorbei. Frau Grazes theilte einem gerade daherkommenden Parkpolizisten ihr Abenteuer mit und beschrieb ihm die Persönlichkeit des Räubers. Der Beamte bat die Dame zu warten und eilte in der Richtung des Verschwundenen fort. Nach Verlauf von einer Viertelstunde kehrte er mit dem Räuber zurück, der von der Beraubten auf das Bestimmteste identifizirt wurde, und nicht nur die Tasche bei sich hatte, sondern zum Ueberschusse noch in Gegenwart der Dame und des Polizisten erklärte, dieselbe gern zurückgeben zu wollen. Heute vor Richter Kersten hatte er trotzdem die Unverschämtheit, Alles zu leugnen. Er wurde mit $75 bestraft und in Ermangelung von Mitteln nach der „Bridewell" gesandt.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 69 Grad, Mitternacht 69 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 68 Grad und heute Mittag 76 Grad über Null.

Im Nebel.

Kollision auf den Geleisen der Western Indiana Bahn.

Zwei Personen verletzt.

Heute Morgen, während ein dichter Nebel über der Stadt lag und die Aussicht über 50 Schritte hinaus nicht gestattete, ereignete sich an den Geleisen der Western Indiana Bahn, nahe der 37. Straße, ein nglücksfall, der leicht Dutzenden von Menschen das Leben hätte kosten können.

Es war etwa 15 Minuten vor 7 Uhr als ein mit Passagieren dicht besetzter Vorstadtzug der Eastern Illinois Bahn sich vom Süden her der genannten Stelle näherte. In derselben Richtung fuhr zur selben Zeit eine Lokomotive der Erie Bahn, welche dazu bestimmt war, einen Zug vom Bahnhofe der Polk Straße abzuholen.

Der Führer des Passagierzuges bemerkte die vor ihm fahrende Lokomotive in Folge des Nebels nicht eher, als bis es zu spät war. Glücklicher Weise fuhr der Zug nur langsam, sonst würde der Zusammenstoß nicht nur die Demolirung des Zuges, sondern wahrscheinlich auch den Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt haben. Trotz des langsamen Fahrens und obgleich der Lokomotivführer des Zuges sofort, nachdem er die Lokomotive bemerkt hatte, Gegendampf gab, erfolgte der Zusammenstoß mit solcher Heftigkeit, daß beide Lokomotiven demolirt wurden und beinahe kein Fenster im Zuge ganz blieb. Die Passagiere wurden fast ausnahmslos von ihren Sitzen geschleudert und viele von fallenden Glassplittern, u.s.w. getroffen, doch Niemand war ernstlich verletzt.

Auf der Lokomotive der Eriebahn saßen zur Zeit 5 Arbeitsleute. Sie bemerkten die Gefahr und sprangen rechtzeitig ab, nur Daniel Cannon, ein Heizer, fiel so unglücklich, daß er zwischen die beiden Lokomotiven gerieth und schwer verletzt wurde. Cannon, der Nr. 1293 W. Congreß Str. wohnt, wurde nach dem Mercy Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Verletzungen als lebensgefährlich bezeichneten.

A. S. Lyke, der Heizer des Passagier-Zuges brach beim Abspringen von der Lokomotive den Arm.

Durch die Collision wurde der Verkehr auf der ganzen Strecke auf eine Stunde lahmgelegt.

Sterblichkeits-Statistik.

Gesundheits-Kommissär Reynolds übergab heute seinen Bericht über die Sterblichkeit in Chicago während des Monats Juli d. J. der Oeffentlichkeit. Wir entnehmen dem Bericht folgende Einzelheiten:

Im Ganzen starben während des erwähnten Monats 2780 Personen, von welchen 1516 dem männlichen und 1264 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Von den Verstorbenen waren 1726 in Chicago und 203 in Deutschland geboren. Die größte Zahl der Verstorbenen waren Kinder unter 5 Jahren, nämlich 1744; dann kommen Kinder unter 1 Jahr, deren Zahl sich auf 1305 belief. An den Blattern starben 51 Personen.

Die hauptsächlichste Todesursache war Cholera Infantum, an welcher Krankheit 797 Kinder starben. In Folge von Unglücksfällen starben 147 Personen, ermordet wurden 7 und Selbstmord begingen 23 Personen. Im Blattern-Hospital starben 44 und im County-Hospital 72 Personen. Im Vergleich zum Monat Juli im Vorjahre ist eine Abnahme von 144 in der Sterblichkeit zu verzeichnen, da sich dieselbe damals im Ganzen auf 2924 Personen erstreckte.

In dem mit dem städtischen Gesundheitsamt verbundenen Milch-Inspektions-Departement wurden während des Monats 951 Analysen von zum Verkauf ausgebotener Milch gemacht und 295 Warnungszettel ausgesandt.

Ja, man fährt „gemüthlich" auf der „Kabelbahn".

Heute Morgen um 7 Uhr 30 Minuten riß plötzlich das Kabel der West Madison Straßen-Linie zwischen den Maschinen-Häusern an Rockwell und Jefferson Straße, woraufhin die Wagen mit von vier bis zu sechs Pferden bespannt werden mußten. Natürlich hatte dieser Umstand langwierige Verzögerungen zu Folge. Die Lake Str. Hochbahn half allerdings etwas über die ärgsten Schwierigkeiten hinaus, aber mit der Selbstzufriedenheit und Gemüthlichkeit der „Stadtfahrenden" war es „jäh" zu Ende. Die Verkehrsstörung währte mehrere Stunden.

Kurz und Neu.

* Hr. E. F. L. Gauß, der bekannte städtische Hilfs-Bibliothekar, welcher am letzten Freitag mit dem Dampfer „Normannia" wieder in New York eintraf, wird am 1. September seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen.

* Heute Morgen kurz vor 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem dreistöckigen Gebäude Nr. 185 Wells Str. gerufen, das einem gewissen Henry Gauler gehört. Daselbst war in der Wohnung von G. Adams durch die Explosion eines Petroleum-Ofens ein kleiner Brand entstanden, der sofort gelöscht wurde und nur den geringen Schaden von $5 anrichtete.

Der Mordprozeß Graham.

Fortsetzung des Verhörs der Entlastungszeugen.

Vor Richter Smith nahmen heute Vormittag die Verhandlungen in dem Mordprozeß gegen Thimothy Graham ihren Fortgang. Als erster Zeuge wurde James Martin, ein junger Mann von 25 Jahren, aufgerufen. Die Vertheidigung schien den Aussagen desselben besonderes Gewicht beizulegen, weshalb das Verhör mit großer Sorgfalt geführt wurde. Martin gab eine eingehende und genaue Darstellung des entsetzlichen Vorfalles, dem er als Augenzeuge von Anfang an bis zu Ende beigewohnt hatte. Seine Aussage läßt sich kurz in die folgenden Worte zusammenfassen: „Ich stand am Abend des 27. Juli 1893 an der Ecke von Poplar Ave. und 31. Straße, woselbst eine Anzahl halberwachsener Knaben versammelt waren. Dieselben betrugen sich ziemlich lärmend und riefen einigen vorübergehenden Mädchen Bemerkungen zu, deren Wortlaut ich jedoch nicht verstehen konnte. In diesem Augenblicke trat Thimothy Graham herzu und forderte die Knaben auf, sich aus dem Staube zu machen. Die Letzteren liefen in der That fort, jedoch nur, um bald darauf wiederum stehen zu bleiben und ihr früheres Treiben fortzusetzen. Graham folgte ihnen und wiederholte seine Aufforderung mit den Worten „Macht daß Ihr fortkommt; Ihr könnt keinen anständigen Menschen in Ruhe lassen!"

Unter den Knaben befand sich auch George Ryan, der einen Stock in der Hand hielt, denselben hin- und herschwenkte und ruhig stehen blieb, während seine Begleiter fortliefen. Graham befand sich offenbar in großer Aufregung; er sprang auf Ryan zu, packte ihn, schüttelte ihn mehrmals heftig und warf ihn alsdann mit großer Gewalt auf den Bürgersteig, worauf er seines Weges ging, ohne sich umzusehen. Ryan erhob sich bald darauf, lief einige Schritte und setzte sich am Rande des Bürgersteiges nieder. Etwa eine Minute später sank der unglückliche Knabe plötzlich zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Ich trat jetzt herzu, hob den scheinbar Todten auf und trug ihn unter dem Beistande von Michael Ryan in die benachbarte Schankwirthschaft, wo ich Wiederbelebungsversuche anstellte. Ich entblößte die Brust des Knaben, rieb seine Hände und seine Stirn, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Ryan hatte bereits seinen letzten Athemzug gethan. Mit Ausnahme einer Wunde am Hinterkopfe habe ich keine einzige Verletzung an dem Körper des Todten entdecken können."

Soweit Martins Darstellung des Thatbestandes. Auf eine Frage des Anwaltes Theodore Case nach der Beschaffenheit des Bürgersteiges erklärte der Zeuge, daß die Bretter zum größten Theil halb verfault waren, und daß zahlreiche Nägel aus denselben hervorragten, von denen mehrere seitdem herausgezogen und entfernt worden seien. Der Zeuge schloß seine Aussagen mit der Bemerkung, daß Graham augenscheinlich unter dem Einflusse geistiger Getränke stand, als er den Knaben thätlich angriff. Er — der Zeuge — sei mit Graham seit nahezu zwei Jahren bekannt gewesen. Derselbe habe stets den Eindruck eines friedfertigen Menschen gemacht, obwohl er sich bisweilen, namentlich wenn er getrunken hatte, höchst aufgeregt und lärmend benommen habe.

Anwalt Errant, als Vertreter der Anklage, unterwarf den Zeugen einem längeren Kreuzverhör, das jedoch nichts wesentlich Neues zu Tage förderte.

Als zweiter und letzter Entlastungszeuge während der Vormittags-Sitzung folgte Patrick Henry von Nr. 2807 Union Ave., dessen Aussagen sich fast vollständig mit den oben angeführten Erklärungen von James Martin deckten.

Die Untersuchung eröffnet.

Der Eisenbahnräuber Gordon soll auch in San Francisco thätig gewesen sein.

Inspektor Schaack hat heute Vormittag die offizielle Untersuchung betreffs der Ermordung des Bahnpolizisten Owen eröffnet. Es sind bereits eine Anzahl von Zeugen vorgeladen und vernommen worden, bei deren Verhör es sich vor Allem darum handelte, festzustellen, ob der Mord in Cook- oder Lake County verübt wurde. Ueber das Resultat dieser Untersuchung hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können.

Einer aus San Franisco eingetroffenen Depesche zufolge soll Gordon, einer der beiden verhafteten Eisenbahnräuber, im Februar d. J. aus jener Stadt entflohen sein, nachdem er mehrere Mitglieder des „University"-Klubs, bei dem er irgend eine Anstellung bekleidete, um ihre Werthsachen beraubt hatte. Gordon erbeutete damals angeblich eine große Anzahl von goldenen Uhren Ringen und Schmuckgegenständen der verschiedensten Art, im Gesammtwerthe von mehreren hundert Dollars.

Die Beerdigung des erschossenen Geheimpolizisten Owens hat heute Vormittag stattgefunden. An dem Leichenzuge betheiligten sich zahlreiche Freunde des Ermordeten sowie eine Abtheilung der städtischen Polizei und Vertreter der Eisenbahngesellschaften.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im „Fairmount Park“ zu Kansas City, Mo., brach gestern Abend eine Brücke zusammen, die über eine Schlucht führte. 50 Personen stürzten in die Tiefe, und 20 derselben wurden verletzt.

— An dem Vergnügungsort Eagle Rock unweit Orange, N. J., auf der Spitze des Orangeberges, wurde ein elektrischer Bahnwagen, dessen Bremse den Dienst versagte, aus dem Geleise geschleudert, und 6 Personen wurden ziemlich schwer, und eine Anzahl Anderer durch Glassplitter leicht verletzt.

— Der Ausstand der Kohlengräber im Distrikt Massillon in Ohio will noch immer kein Ende nehmen, und neuerdings wird gemeldet, daß die Ausständigen (etwa 3000 Mann, die schon seit dem 17. Februar d. J. am Streik sind) sich geweigert haben, das Ultimatum der Grubenbesitzer anzunehmen, und Letztere noch heute Nicht-Gewerkschaftsarbeiter nach den Gruben bringen wollen.

— Aus Santa Rosa, Cal., wird gemeldet: In Guernsville wüthete ausgangs der Woche eine schlimme Feuersbrunst, welche einen direkten finanziellen Verlust von $120,000 verursachte (Versicherung nur $20,000) und eine Menge Menschen ihres Obdachs und ihrer ganzen Habe beraubte. Die Noth unter den Abgebrannten erfordert schleunige Abhilfe.

Ausland.

— Das deutsche Kanonenboot „Iltis“ ist in Che Foo, China, angekommen.

— In London starb der Schauspieler George Barrett, ein Bruder Wilson Barretts.

— Der Arbeiter Drexler in Wien, welcher zugab, daß er Cafés in die Luft sprengen wollte, wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Zu Mentone, Südfrankreich, wurde der Sekretär des dortigen Polizeikommissärs, Huisset, von Unbekannten erschossen. Man hält die That für einen Racheakt der Anarchisten.

— Der Korrespondent der Londoner „Times“ in Rom stellt in Abrede, daß die italienische Regierung mit dem Plane umgehe, ein Vizekönigthum von Sizilien zu schaffen.

— In einem der Bergwerke bei Minillos, Mexico, fand ausgangs der Woche eine Dynamitexplosion statt, bei welcher 6 Bergleute getödtet wurden. Der angerichtete Schaden ist groß.

— Die Berliner „Nationalzeitung“ meldet, es sei der Polizei gelungen, 14 geheime Hauptquartiere der Anarchisten in verschiedenen Städten Deutschlands zu entdecken, von wo aus die Bewegung im ganzen Reich geleitet worden sei.

— Sonntag früh wurde in Athen und anderen Städten Griechenlands wieder eine Erderschütterung wahrgenommen. Viele Bewohner, welche eine Wiederholung der Schrecknisse des vorigen Erdbebens fürchteten, flohen in das Freie, doch ist, soweit bis jetzt bekannt, kein besonderes Unheil entstanden.

— Am Gohna-See in Ostindien (bei Simla) entstand durch einen Dammbruch eine gewaltige Ueberschwemmung des Thales, welches unterhalb des Sees liegt. Ganze Dörfer sollen vollständig weggeschwemmt worden sein. Trotzdem ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist im Dorfe Boschewin die ganze, aus 9 Personen bestehende Familie des wohlhabenden jüdischen Gutsbesitzers Bibrovic von Räubern nächtlicherweile ermordet worden. Die Mörder plünderten das Haus aus und steckten es dann in Brand. Man hat noch keine Spur von ihnen.

— Im Hyde-Park zu London fand gestern eine große Kundgebung gegen das Oberhaus statt, welcher eine Prozession vorherging. Man berechnet, daß sich 70,000 Personen im Parke befanden, die allerdings zum großen Theile nur Neugierige waren. Es waren 11 Rednertribünen errichtet. Die Kundgebung ging von der „Nationalliga zur Abschaffung des Oberhauses“ aus und wird von den konservativen Blättern natürlich als ein Fiasko bezeichnet.

Lokalbericht.

Raubanfall.

Auf dem Wege seinen Bruder zu besuchen, der in dem Hause Nr. 24 West Ohio Str. wohnt, trat Herr Carl O. Carlson aus Maywood etwa gegen 10 Uhr Abends gestern in eine Schankwirthschaft nahe der Kinzie Str. Brücke. Nachdem er die Erfrischungen, die er bestellt hatte, zu sich genommen und bestellt hatte, wobei er eine ziemlich umfangreiche Rolle von Banknoten zu Tage förderte, verließ er das Lokal wieder, um seinen Weg über die Brücke fortzusetzen. Mehrere dunkle Existenzen folgten ihm und hielten in der Mitte der menschenleeren Brücke an. Carlson, ein ausnahmsweise kräftiger Mann, ließ sich dadurch nicht einschüchtern, sondern versuchte sich zu wehren, wurde aber von der Uebermacht niedergerissen und seiner goldenen Uhr und Kette, sowie seines Geldes, im Betrage von $25, beraubt. Die Strolche, durch den Widerstand ihres Opfers ärgerlich gemacht, hoben ihn gemeinsam in die Höhe und versuchten ihn über das Geländer der Brücke zu werfen. Glücklicherweise gelang es Herrn Carlson sich an demselben festzuhalten und in der Schwebe zu halten, bis die Kerle mit ihrem Raube davon gelaufen. Nur seiner Körperstärke und Geschicklichkeit hat er es zu verdanken, daß er im Stande war, sich wieder auf die Brücke zu schwingen und so einem Sturze in den Fluß zu entgehen. Er begab sich sofort nach der Ost Chicago Ave.-Station und meldete dort sein Abenteuer. Herr Carlson ist Mitarbeiter verschiedener schwedischer Zeitungen.

Zum Bahnraub in Deerfield.

Die beiden Banditen hinter Schloß und Riegel.

Sie legen ein vollständiges Geständniß ab.

Ihre Verwundungen nicht lebensgefährlich.

Etwas über ihr Vorleben.

Die bereits am Sonnabend in der „Abendpost“ veröffentlichte Nachricht, daß die beiden Eisenbahnräuber, die in der Nacht vom Freitag zum Samstag den Spezial-Polizisten Owens erschossen und die Chiagoer Polizei 16 Stunden lang in Aufregung hielten, in der Nähe des Desplaines-Flusses nach heftiger Gegenwehr überwältigt und festgenommen wurden, hat sich in vollem Umfange bestätigt. Beide Räuber befinden sich in sicherem Gewahrsam in der Station an der Chicago Ave., und die Polizei ist der Meinung, daß die Verbrechen der vorletzten Nacht nicht die einzigen sind, welche sie begangen haben.

Die Namen der Beiden sind H. F. Griswald, alias Gordon, und William Lake; sie sind 28, resp. 26 Jahre alt. Beide sind verheirathet. Griswald wohnte mit seiner Frau in dem Hause Nr. 13 Curtis Str. und Lake in Nr. 14 W. 13. Str.

Ueber die Verfolgung der Banditen, bis zur Zeit, da sie den Wagen des Farmers Eggerston verließen und in einem Maisfelde verschwanden, wurde bereits ausführlich berichtet. Sie waren in Folge der stundenlangen Jagd erschöpft und hungrig geworden, und um sich für die Fortsetzung der Flucht zu stärken, drangen sie in ein Farmhaus dicht hinter dem erwähnten Maisfelde, und zwangen die Besitzerin, Frau Andrew Miller, mit vorgehaltenem Revolver, ihnen ein Frühstück vorzusetzen. Sie hatten jedoch kaum einige Bissen gegessen, als sie durch das Rasseln eines Wagens aufgeschreckt wurden. Es war der Patrollwagen von der Station an der Attrill Str., auf dem sich etwa ein Dutzend Polizisten befanden. In aller Eile packten die Banditen von dem Frühstück zusammen, was sich fortbringen ließ, ergriffen ihre Waffen und sprangen zur Hinterthür hinaus, gerade in dem Moment, als der Patrollwagen vorne hielt.

Sie wurden noch von den Polizisten bemerkt, die ihnen mehrere Kugeln nachsandten, von denen aber keine traf.

An ein Entkommen war unter den obwaltenden Umständen nicht mehr zu denken. Die Verfolger, unter denen sich auch mehrere Farmer aus der Nachbarschaft befanden, umzingelten die Banditen und bald war ein lebhaftes Feuern von beiden Seiten im Gange. Zwei Privatpolizisten wurden dabei leicht verwundet.

In einem Gesträuch, das ringsum von freiem Feld umgeben war, suchten die Räuber Schutz und Deckung und feuerten von hier aus Schuß auf Schuß nach den Verfolgern. Diese deckten sich ebenfalls, so gut es ging, rückten dem Gesträuch aber immer näher. Bald blutete Lake aus einer Schußwunde und ward dadurch kampfunfähig gemacht. Auch Gordon wurde bald getroffen, und nun hielten beide ihre Hände hoch und ergaben sich.

Im nächsten Augenblicke waren die Mündungen von mindestens hundert Schußwaffen auf sie gerichtet. Man fesselte darauf beide und brachte sie nach dem Patrollwagen. Die Farmer machten einen energischen Versuch, schnelle Justiz zu üben, doch die Polizei bildete eine Eskorte um sie und wenige Minuten später fuhr der Wagen mit den Gefangenen im gestreckten Gallopp in der Richtung nach der Stadt davon.

Nachdem die Gefangenen in der Station an der O. Chicago Ave. angekommen waren, wurden zunächst ihre Wunden untersucht, die sich als nicht lebensgefährlich erwiesen. Dann brachte man sie in Einzelzellen unter und unterzog sie einem scharfen Verhör. Da man nicht nur Revolver, Patronen, Dolche und Masken, sondern auch die Uhr des Kondukteurs Sangent bei ihnen fand, so konnte von Leugnen nicht viel die Rede sein.

Griswald oder Gordon, wie er sich nannte, machte zwar den Versuch, die Affaire so darzustellen, als ob der Polizist Owens zuerst geschossen hätte, doch fanden seine Angaben keinen Glauben, und schließlich legten beide ein Geständniß ab, welches den Thatsachen so ziemlich entsprach.

Griswald, welcher ohne Zweifel der rücksichtsloseste und kaltblütigste der beiden Räuber ist, hat trotz seines verhältnißmäßig jugendlichen Alters ein bewegtes Leben, wenn nicht eine Verbrecher-Laufbahn hinter sich. Er ist in New York geboren, wo seine Eltern jetzt noch leben. Der Vater ist ein einflußreiches Mitglied der „Manchester Insurance Co.“

Der junge Griswald erhielt eine gute Schulbildung, doch eines Tages entlief er von zu Hause und ging nach dem Westen. Dort wurde er Kuhhirt und durchzog sämmtliche westlichen Staaten von einem Ende zum andern. Dabei scheinen sich die in ihm schlummernden Eigenschaften: Roheit und Rücksichtslosigkeit, in hohem Grade ausgebildet zu haben.

Nach einigen Jahren unstäten Lebens bewarb sich Griswald um eine Stelle als Eisenbahnbremser, und erhielt sie auch. Als solcher lernte er in Rock Island, Ill., ein hübsches Mädchen, die Tochter eines deutschen Farmers, kennen, und heirathete sie. Das eheliche Leben scheint dann etwas besänftigend auf seinen Charakter gewirkt zu haben. Einige Wochen nach der Hochzeit besuchte der ältere Griswald das junge Paar, nachdem dasselbe sich in Chicago niedergelassen, und durch seinen Einfluß erhielt der Sohn die Stelle eines Inspektors bei der „Manchester Insurance Co.“, mit welcher ein guter, ausreichender Gehalt verbunden ist.

Sucht nach Abenteuern veranlaßte Griswald, sich während des Streiks als Hilfs-Bundesmarschall anwerben zu lassen. Gleichzeitig fungirte er als Geheimpolizist an der Milwaukee- und St. Paul-Bahn. Die Polizei ist der Meinung, daß er schon während dieser Periode Verbrechen gegen Leben und Eigenthum begangen hat.

Vor einigen Wochen wurde er mit Lake bekannt, welcher, obgleich er früher in guten Stellungen gewesen, momentan außer Arbeit war. Welche Abmachungen die beiden Männer miteinander getroffen haben, ist vorläufig noch nicht bekannt; Thatsache ist jedoch, daß Lake sich in den nächsten Tagen mit den besten Waffen und hinreichender Munition ausrüstete.

Die Frauen der beiden Banditen, welche im Laufe des gestrigen Tages in der Station waren, haben — daran ist kein Zweifel — von der sauberen Beschäftigung ihrer Ehemänner nichts gewußt. Die letzteren verließen ihre resp. Wohnungen am Freitag Abend, und jeder von ihnen erklärte seiner Frau gegenüber, nur auf kurze Zeit abwesend sein zu wollen.

Owens, der ermordete Polizist, wurde heute von seiner Wohnung, Nr. 317 N. May Str., aus begraben. Patrick McGrath befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Coroners-Untersuchung ist um eine ganze Woche verschoben worden, denn die Polizei ist der Meinung, in dieser Zeit nachweisen zu können, daß Griswald und Lake außer den Verbrechen vom Freitag und Samstag auch noch andere begangen haben.

Der Pullman-Streik soll aberklärt werden.

Die Anzeichen mehren sich mit jedem Tage, die darauf hindeuten, daß der längst verlorene Pullman-Streik nun bald auch offiziell als beendigt erklärt werden wird. Immer stärker drängt sich den Streikführern die Erkenntniß von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes auf, und selbst Herr Thomas W. Heathcote, der bekannte Vorsitzer des Streikkomites, hat sich, „der Noth gehorchend nicht dem eig'nen Triebe“ bereit erklärt, das Schwergewicht seines Einflusses in diesem Sinne geltend zu machen. Es hat sich eben gezeigt, daß die allgemeinen Sympathien, die den Nothleidenden in Pullman mit Recht entgegengebracht werden, sehr bald eine bedenkliche Abkühlung, oder jedenfalls keine Förderung erfahren würden, wenn die Streiker noch länger hartnäckig in ihrer Kampfstellung verharren wollten. Ein aus den Herren F. S. Quincey, H. C. Gans und J. H. Denman bestehendes Komite sprach gestern bei Herrn Heathcote vor und forderte ihn auf, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Streik offiziell aberklärt wird. Die Chicago Husaren haben für kommenden Donnerstag eine große Abendunterhaltung zum Besten der Nothleidenden arrangirt und das obige Komite machte dem Führer der Streiker plausibel, daß viele Leute sich weigern würden, etwas für die gute Sache zu thun, solange der Streik nicht aberklärt ist. Daraufhin nun hat Herr Heathcote in einem längeren an Lieut. Quincey gerichteten Schreiben versprochen, eine Massenversammlung sämmtlicher Lokalunionen in Pullman heute Abend zusammenzuberufen und die Angelegenheit zur Entscheidung bringen zu lassen. Wie es heißt ist die Mehrzahl der Delegaten von ihren Unionen instruirt, für die offizielle Aberklärung des Streiks zu stimmen. Daß ein solcher Schritt den Streikern selbst nur nützen würde, namentlich jetzt, wo allenthalben Sammlungen für sie im Gange sind, dürfte kaum zu bezweifeln sein.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für die mit dem Freitag Abend verflossenen sieben letzten Tage die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Gesammtzahl der Inkorporationen 242; angelegtes Kapital $85,638,685. Das Gesammt-Kapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 122, mit $26,810,725; Privatbanken und andere Finanz-Institute 2, mit $30,000; Nationalbanken (bis zum 1. August) 1, mit $50,000; Schmelz, und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 25, mit $21,785,000; Kohlen- und Eisengruben 7, mit $2,267,000; Beleuchtungs-, Heizungs-, Krafterzeugungs- und Transport-Anlagen 13, mit $8,793,000; Bewässerungs-Gesellschaften 1, mit $25,000; Bau- und Leih-Gesellschaften 5, mit $13,999,960; verschiedene Unternehmungen 67, mit $11,928,000.

Chicagos Erbfeind.

Feuer an allen Ecken und Enden.

Die „Arbeiter-Zeitung“ von dem zerstörenden Element heimgesucht.

25 Pferde am Nord-Pier verbrannt.

Auch South Chicago bleibt nicht verschont.

Der Feuerdämon wüthete gestern und in letzter Nacht wieder einmal in einer äußerst zügellosen Weise in Chicago. An allen Ecken und Enden brannte es.

Gestern Nachmittag bemerkte Edward Wallbaum, ein Wächter der Firma Ogden, Sheldon & Co., daß in dem umfangreichen Holzschuppen der Paepke Lumber Co. am Fuße der Illinois Str. und der Mündung des Chicago Flusses Feuer ausgebrochen war. Er lief sofort nach einem nahen Alarmkasten, um die Feuerwehr herbeizurufen. Bei seiner Rückkehr fand er, daß der Schuppen bereits lichterloh brannte und das Feuer sich ebenfalls dem angrenzenden Pferdestall mitgetheilt hatte, in welchem 25 werthvolle Pferde untergebracht waren. Es war nicht daran zu denken, die Pferde zu retten, und so kamen dieselben denn auch in den Flammen um. Der Werth eines jeden der Pferde wird auf $225 geschätzt. Außerdem wurde Bauholz im Werthe von $10,000 durch das feurige Element zerstört. Der durch die Zerstörung der Gebäulichkeiten verursachte Schaden beziffert sich auf etwa $3000. Es erforderte die größten Anstrengungen seitens der Feuerwehr, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auf der gegenüberliegenden Seite des Flußufers befinden sich Robert Laws Kohlenhof und das große Gebäude der „Interior Building Co.“, welche leicht von der Feuersbrunst in Mitleidenschaft gezogen werden konnten. Die Feuerboote „Yosemite“ und „Fire Queen“ leisteten bei der Unterdrückung des entfesselten Elementes werthvolle Dienste. Hr. Paepke vermuthet, daß das Feuer durch Landstreicher, welche das Seeufer in jener Gegend schon seit längerer Zeit unsicher machen, angelegt wurde.

Kurz nach 2 Uhr heute Morgen entstand in dem Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 28—30 Market Str., das als „Linden Block“ bekannt ist, aus unbekannter Ursache ein Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Nur dem prompten Erscheinen der Feuerwehr auf der Brandstätte ist es zu verdanken, daß das ganze Gebäude nicht in Asche gelegt wurde. So kam es denn, daß das Feuer auf das Erdgeschoß und das darüber liegende erste Stockwerk, welch' beide der „Arbeiter-Zeitung“ als Druckerei und Geschäftslokal dienten, beschränkt werden konnte. Der hierdurch angerichtete Schaden wird auf $7000 an der Anlage der erwähnten Zeitung und $3000 am Gebäude veranschlagt.

Die Vorstadt South Chicago wurde gestern zu früher Morgenstunde ebenfalls von einer Feuersbrunst heimgesucht, die eine Anzahl an Mackinaw Ave. gelegene Wohnhäuser in Asche legte. Der entstandene Verlust beziffert sich auf etwa $14,000, der indeß hinlänglich durch Versicherung gedeckt ist. Die Liste der abgebrannten Häuser und der dadurch veranlaßte Schaden lauten wie folgt:

Nr. 8407 Mackinaw Ave., Eigenthum von J. Jordan, $600.

Nr. 8409 Mackinaw Ave., Eigenthum von Carl Reckel und bewohnt von John Breson und Andrews Kavatal, $2100. Mobiliar war nicht versichert.

Nr. 8413 Mackinaw Ave., Eigenthum von Carl Reckel, $3300.

Nr. 8419 Mackinaw Ave., Eigenthum und bewohnt von Gus. Preuß, $800.

Nr. 8423 Mackinaw Ave., Eigenthum und bewohnt von Andrew Fusey, $275.

Nr. 8425 Mackinaw Ave., Eigenthum von Martin Leonard, $700.

Nr. 8405 Mackinaw Ave., Eigenthum von Martin Leonard und bewohnt von John Ostronoski, $500.

Nr. 8403 Mackinaw Ave., Eigenthum und bewohnt von Gus. Lakomski, $3100, und

Nr. 8401 Mackinaw Ave., Eigenthum und bewohnt von Charles Mayeren, $3000.

Ein im zweiten Stockwerke des Gebäudes Nr. 1222—1224 Blue Island Ave. ausgebrochenes Feuer richtete gestern kurz nach Mitternacht einen Schaden von ungefähr $800 an, welches H. Dickmann und Paul Kirk, die Bewohner des betreffenden Stockwerkes trifft.

In dem Hause Nr. 4740 Dryer St., Eigenthum von Frau Rosa Zoller und bewohnt von Alexander McAllister, wurde gestern Abend ein Brandschaden von etwa $200 durch ein aus unbekannter Ursache entstandenes Feuer verursacht.

Das Logirhaus von Charles Whittingham, Nr. 176 West Washington Str., wurde gestern Morgen zum Betrage von etwa $150 durch Feuer beschädigt.

Heute Morgen gegen 2 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Nr. 237 Wells Str. durch den Ausbruch eines Feuers in einem Wandschrank des dritten Stockwerkes in nicht geringe Aufregung versetzt. Binnen einigen Minuten stand das ganze Stockwerk in Flammen. Die dort wohnende Familie des Herrn H. Duane hatte kaum Zeit gehabt, ihre Rettung zu bewerkstelligen. Es gelang den Bedrohten jedoch, der Gefahr zu entgehen. Der Schaden beläuft sich auf etwa $200.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

— Das Blatt der Kokosnußpalme ist nahezu dreißig Fuß lang. Ein einziges Blatt der Schirm-Magnolia von Ceylon gibt Schatten für 15 bis 20 Personen.

Ein zeitgemäßer Vorschlag.

Die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Countygebäudes.

Hilfs-Countykomptroller D. D. Healy regte vor einigen Monaten die Idee an, daß es für Cook County vortheilhaft sein würde, wenn es das gegenwärtige Countygebäude niederreißen und ein modernes Office-Gebäude von solchen Dimensionen an dessen Stelle errichten lassen würde, das auf lange Jahre hinaus genügenden Raum für die Abwicklung der öffentlichen Geschäfte des Countys zu gewähren im Stande sei. Zu gleicher Zeit würde die Verwirklichung dieses Projektes dem County eine ergiebige Einnahmequelle verschaffen und auf diese Weise die Steuerlast für die Verwaltung der County-Angelegenheiten um ein Bedeutendes vermindert werden. Um den Plan zur Ausführung zu bringen, soll das County durch die Ausgabe von Gold-Bonds im Gesammtbetrage von $5,000,000 einen Baufonds gewinnen, welcher Betrag gänzlich für die Errichtung eines passenden Gebäudes für öffentliche und Privatzwecke zu verwenden ist. Diese Bonds sollen in 20 Jahren fällig sein. Herrn Healys Vorschlag wurde seinerzeit vom Countyrath besprochen, aber bisher nichts Definitives in der Sache gethan.

County-Clerk Wulff unterbreitete heute Nachmittag dem Countyrath eine Darlegung der Healy'schen Idee, welche ihm von der Geo. A. Fuller Company übermittelt worden war. In dieser Darlegung wird das Projekt nach allen Seiten hin gründlich in Erwägung gezogen und vollständige Pläne des zu erbauenden Gebäudes sind dem Schriftstücke beigefügt. Diese Pläne wurden von dem Architekten Henry Ives Cobb entworfen. Die obenerwähnte Gesellschaft unterbreitet eine Reihe von Vorschlägen, durch deren Ausführung das County das erwähnte Projekt verwirklichen könnte, sobald die Stimmgeber über die Frage der Ausgabe von Bonds abgestimmt haben würden.

Die Befürworter des Projektes lenken in erster Linie die Aufmerksamkeit auf die gänzliche Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Countygebäudes und dessen schlechten Zustand in sanitärer Beziehung. Zahlreiche Fälle werden angeführt, aus welchen hervorgeht, daß das Gebäude dem langsamen Verfall geweiht ist, wenn nicht bald umfangreiche und kostspielige Verbesserungen vorgenommen werden. Diese Verbesserungen würden dem Kostenbetrage eines neuen und modernen Gebäudes fast gleichkommen, aus welchem Grunde es bedeutend rathsamer sein würde, das jetzige Gebäude durch einen besseren Bau zu ersetzen.

Lockere Justiz.

Polizeirichter Bradwell hilft einem notorischen Dieb aus der Patsche.

Kapitän John Shea, der Chef der hiesigen Geheimpolizei, ist nicht wenig entrüstet über die Handlungsweise des Richters Bradwell vom Armory-Polizeigericht. Vor einigen Tagen wurde ein bekannter Dieb, Namens James Riley, von einem Geheimpolizisten der Zentral-Station verhaftet. In Rileys Besitz fand man einen ungeladenen Revolver und mehrere Patronen. Als nun Riley Freitag dem Richter Bradwell unter der Anklage des Tragens verborgener Waffen und der Vagabondage vorgeführt wurde, entließ er denselben auf den etwas fadenscheinigen Grund hin, daß der Revolver nicht geladen war.

Diese Entscheidung des Richters Bradwell gefiel Kapt. Shea durchaus nicht und er richtete daher Samstag ein Schreiben an den Polizeichef Brennan, in welchem er diesem die obigen Thatsachen mittheilt. Das Schreiben schließt mit der Bemerkung, daß, wenn ein Polizeirichter in einer solch' glimpflichen Weise mit einem notorischen Diebe verfahre, die Aufrechterhaltung eines städtischen Geheimpolizei-Departements unter solchen Umständen überhaupt überflüssig und nutzlos sei, denn man könne doch nicht leicht annehmen, daß der Dieb den Revolver als Zahnstocher bei sich herumgetragen habe.

Der Polizeichef überwies dieses Schreiben dem Mayor, welcher dasselbe sofort an den Richter Bradwell absandte, um von diesem eine Erklärung über seine sonderbare Handlungsweise in dem erwähnten Falle zu erlangen. Wie verlautet, ist der Mayor auch mit anderen Polizeirichtern unzufrieden, welche, wie Bradwell, nicht scharf genug gegen notorische Verbrecher vorgehen, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß er in nächster Zeit ein ernstes Wort mit den Herren Kadis reden und vielleicht einige derselben ihres Amtes entheben wird.

Die öffentlichen Schulen.

In allen öffentlichen Schulen Chicagos wird der Unterricht am Dienstag, den 4. September, seinen Anfang nehmen. Einer ungefähren Schätzung zufolge wird das neue Schuljahr mit einer Frequenz von 175,000 Schülern eröffnet werden — das macht einige Tausend mehr als im vorigen Jahre. Der Zuwachs während des verflossenen Jahres, im Vergleich zum Jahre 1892, betrug rund 4000. Nahezu 40,000 Kinder verließen im vorigen Jahre die öffentlichen Schulen entweder um in die Hochschulen einzutreten, oder aus irgend welchen anderen Gründen. Diese Zahl wird jedoch zweifellos durch die neu aufzunehmenden Schüler zur vollen Höhe und darüber hinaus ersetzt werden. Am nächsten Samstage werden die Vorsteher der einzelnen Schulen in den Schul-Gebäuden anwesend sein, um die Namen derjenigen Kinder, welche zum ersten Male an dem Unterricht theilnehmen wollen, oder deren Eltern in einen neuen Distrikt verzogen sind, in die Schul-Register aufzunehmen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Deutsches Volkstheater in Müllers Halle und in der Apollo-Halle.

Es sind jetzt elf Jahre, daß die Theaterdirektion Schaumberg-Schindler in Chicago ihre Thätigkeit entfaltet. Während zahlreiche andere Direktoren im Strome der Konkurrenz untergingen und eine Bühnenpleite die andere jagte, stand die Theaterfirma Schaumberg-Schindler fest wie ein Fels im Meer. Nicht allein hat sie stets prompt ihre Rechnungen bezahlt, sondern sie hat auch auf dem Gebiete der Kunst immer ihre Ehre und ihren guten Ruf behauptet. Die Vorstellungen, wie sie am 9. September in „Müllers Halle“ und am 16. September in der „Apollo-Halle“ wieder ihren Anfang nehmen werden, sind Musterleistungen im Rahmen eines echten Volkstheaters. In Bezug auf die Dekorationen, Garderobe und Musik wird das Bestmögliche geleistet. Bei der Zusammensetzung des Personals wird die Verwendung von Dilettanten möglichst vermieden. Die Direktionsmitglieder selber, die, obgleich nicht mehr ganz junge, so doch in Bezug auf Organ und Spiel geradezu unverwüstliche Soubrette Frau Schaumberg, der Bonvivant und Liebhaber Herr Schindler, sowie das ebenfalls zur Familie gehörige anmuthige und stimmbegabte Fräulein Schaumberg-Schindler, haben sich, obzwar selbst ausgezeichnete Kräfte, wieder mit einem Personal umgeben, welches treffliche Darstellungen garantirt.

Das Publikum kennt die Vorzüge des soliden Schaumberg-Schindler'schen Theaters ganz genau. Es hängt mit Pietät und Treue an der Gesellschaft und folgt dieser, wo immer sie den Thespiskarren aufschlagen mag. Eine Direktion, die ein Jahrzehnt lang von ihren Theaterbesuchern verehrt und bewundert wurde, trennt sich nicht leicht von ihren lieben Chicagoern, und darum haben Frau und Herr Schindler, wenn die modernen „schlechten Zeiten“ den Unternehmergewinn auch noch so gering gestalteten, es für ihre Pflicht gehalten, muthig weiterzuarbeiten.

Das Schaumberg-Schindler'sche Theater leistet auf dem von ihm gepflegten Felde der populären Kunst thatsächlich Anerkennenswerthes und trägt nicht zum Mindesten zur Erhaltung und Förderung des Deutschthums im heterogenen Chicago bei.

Das Personen-Verzeichniß für die kommende Saison ist folgendes:

Damen:

Frl. Margarethe Arndt, Lustspiel-Soubrette und muntere Liebhaberin; Frl. Marie Hardung, vom Germania-Theater in St. Louis, erste tragische Liebhaberin; Frau Anna v. Kaselowska, ernste Mütter und Anstandsdamen; Frau Emma Meyer-Kalbitz, erste sentimentale Liebhaberin; Frau Minna Nicolas, Mütter; Frl. Johanna Schaumberg, erste jugendliche Possen- und Operetten-Soubrette; Frau Marie Schaumberg, komische Gesangs-Partien; Frau Anna Schramm, komische Alte und Mütter; Frl. Elsa Stolle, Soubretten; Frl. Lina Zürn, naive Liebhaberinnen; Frl. Alma Zollman, kleine Rollen.

Herren:

Lothar Börner, vom deutschen Theater in Cincinnati, erster jugendlicher Held und Liebhaber; Fritz Dittmar, Liebhaber und Gecken; Eugen Dräger, kleine Rollen; Adolf Frommknecht, Episoden und Gesangspartien; Adalbert Graf, Chargen; Oskar Halm, jugendliche Helden und Liebhaber; Emil Hoch, Naturburschen; Wilhelm Kröner, ernste Väter und Charakterrollen; Willy Lösch, erster jugendlicher Komiker; Wilhelm Rüfing, komische Gesangspartien; Theodor Saller, komische Chargen; Ludwig Schindler, Bonvivants und gesetzte Liebhaber, Regisseur; Robert Schlemm, vom Germania-Theater in St. Louis, erster Charakter-Komiker und Regisseur; Wilhelm Sommer, Diener- und Anmelderollen; Richard Victor, Charakterrollen und humoristische Väter, Regisseur; Erich Wellmann, Gesangs-Liebhaber und Naturburschen; Robert Zehlicke, ernste und humoristische Väter.

Kapellmeister: Hermann Busse und Georg Kalbitz.

Uebrigens wird die Schaumberg-Schindler'sche Gesellschaft bereits am nächsten Sonntage, den 2. September, in der neu dekorirten und geräumigen Walsh'schen Halle, Ecke von Emma- und Noble Str., eine Gastvorstellung geben. Zur Aufführung gelangt das bekannte Volksstück „Das Milchmädchen von Schöneberg“, mit der begabten und beliebten Soubrette Frl. Johanna Schaumberg, in der Titelrolle. Der neu engagirte Gesangs-Komiker, Herr Robert Schlemm, vom Germania-Theater in St. Louis, hat die urkomische Rolle des „Reporters Brennecke“ übernommen, während der talentvolle jugendliche Komiker Willy Lösch den „Heinrich“ spielen wird. Auch die übrigen Rollen sind durchweg gut besetzt. In der Posse werden nicht weniger als 20 Gesangsnummern zum Vortrag gebracht.

Ein Zusammenstoß und seine Folgen.

Zwei leichte Kaleschen, in denen sich M. Müller und Fred Metzger, 913 Lincoln Ave., einerseits, und Henry und William Heinemann, 813 Seminary Ave., andererseits befanden, stießen gestern Nachmittag an der Ecke der Lincoln- und Graceland Ave. zusammen. Es entstand ein Streit zwischen den beiden Parteien, wer die Schuld an dem, an sich unbedeutenden Zwischenfalle trüge, welcher schließlich in eine heftige Schlägerei ausartete, bei der von Messern und Baseballschlägeln der ausgiebigste Gebrauch gemacht wurde. Alle Theilnehmer des Kampfes trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon und wurden sammt und sonders verhaftet. Die Gebrüder Heinemann und Metzger mußten nach dem Alexianer-Hospital geschafft werden.

Ertrunken.

Der 11 Jahre alte John Connell, dessen Eltern in dem Hause Nr. 962 37. Court wohnen, stürzte gestern, als er in ein Boot an der 39. Str.-Brücke steigen wollte, durch einen Fehltritt in das Wasser und ertrank, bevor man ihm Hilfe bringen konnte. Seine Leiche, die erst eine Stunde nach dem Unglücke aus dem Flusse gezogen wurde, schaffte man zu seinen nichtsahnenden, durch den Tod ihres Lieblings schwer getroffenen Eltern.

Die Wogen des Sees gingen gestern hoch, und es war ein gefährliches Ding für des Schwimmens Unkundige ein Bad zu nehmen. Der 23 Jahre alte Apothekergehilfe Gustav A. Holman, der in dem Hause 2087 N. Halsted Str. wohnte, wurde gestern ein Opfer derselben, als er am Fuße der Byron Str. im See badete. Die Wellen zogen ihn in den See hinaus, und obwohl seine Freunde, die die Hilferufe des Unglücklichen hörten und ihn in den Fluthen versinken sahen, alle Anstrengungen machten, ihn zu retten, gelang es ihnen doch nicht. Der See verschlang sein Opfer und hat es bisher nicht wiedergegeben, obgleich Beamte der Sheffield Ave.-Station den ganzen Nachmittag über nach demselben suchten.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

E. G. — Die öffentlichen Parks von Chicago stehen unter der Kontrole einer vom Gouverneur des Staates ernannten Behörde, und die Kosten der Erhaltung der Parks werden aus den zu diesem Zwecke von den Bürgern erhobenen Steuern bestritten.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Nicholaus Schrill, Susanna Rosenkranz, 40, 30.
John Rewolinska, Francisca Merzydlo, 35, 24.
Hermann Schinning, Mary Graves, 19, 18.
Vaclaw Stepanek, Annie Lepik, 25, 21.
Caspar Wirtz, Augusta Dickelmann, 26, 24.
Frank Brandt, Hattie Ellis, 28, 20.
John Ohnielarzyk, Agneska Gurboda, 24, 18.
Charley Gustavson, Christine Anderson, 24, 36.
Frank Schillni, Elizabeth Jokobowska, 22, 21.
Bernhard Langmann, Elsie Fransky, 56, 37.
Willie Christjanson, Inga Peterson, 24, 20.
Donato Coglionese, Jessie Senese, 25, 17.
Vaclaw Rizabek, Mary Shedova, 24, 20.
Andrew Lind, Sophie Dahl, 28, 35.
Orell Huntley, Carrie Kelly, 34, 22.
Jakob Smith, Augusta Marks, 27, 21.
August Strorkotte, Sofia Mueller, 38, [illegible]
Otto Moser, Annie Masson, 22, 17.
Peter Blake, Delia Comley, 20, 23.
Nicholas Birkhoff, Isabella Pierce, 31, 23.
James Traynor, May Mayhoffer, 23, 18.
Robert Hilton, May Wake, 29, 27.
John Casey, Lena Danhoff, 29, 19.
Ole Lauffstsen, Catherine Broderson, 28, 27.
Jakob Kauba, Emma Havlickova, 26, 21.
Michael Weiles, Hannah Harper, [illegible], 58.
Isaac Abranowitz, Ida Golbin, 24, 23.
Joseph Kajpszak, Helena Bosacka, 25, 20.
Ferdinand Sann, Marie Bermell, 29, 24.
George Birt, Della Stegal, 31, 28.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

John Pfeiffer, Ecke Clybourn und North Ave.
Michael Barteline, 49 Hastings Str., 60 J.
Karoline Oberlin, 590 S. Halsted Str.
Emilie Backstöver, 159 113. Str., 35 J.
Georg Hellbach, 549 W. 13. Str.
John Schwartz, 562 Paulina Str., 57 J.
Louis Rolts, 3442 Yorktown Str.
Henrietta Bose, Blue Island, Ill., 82 J.
Joseph Lumpp, 1000 W. 12. Str., 68 J.
Adolph Schlitz, 782 Milwaukee Ave., 41 J.
Ferdinand F. Heiters, Alexianer-Hospital.
Andreas Reuther, 4106 Archer Ave., 44 J.
Henry Schultz, 184 Larrabee Str.

Marktbericht.

Chicago, den 25. August 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—$1 per Barrel.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.50 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1.00—$1.10 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 10c—11c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 7c—9c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23c—24c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 13c—14c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.50 per Barrel.
Orangen, $3.50—$4.50 per Kiste.
Zitronen, $4.00—$7.00 per Kiste.

Hafer.

Nr. 2, 33c—35c; Nr. 3, 32c—34c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $11.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Der Freitags-Konvent.

Am Freitag wurde von 300 Delegaten unter der Führerschaft des Politikers Thomas Morgan ein County-Ticket aufgestellt, das sich das Volkspartei-Ticket nennt und die Unterstützung der „Arbeiter“ von Cook County beansprucht.

Die Männer, die das Ticket aufstellten, führten sich auf als die Vertreter der gesammten Arbeiter von Cook County und als die Vorkämpfer und Hüter der Interessen des ganzen arbeitenden Theils der Bevölkerung unseres Countys — der „Arbeit“ selbst. Sie gaben auch vor im Namen der gesammten Arbeiterschaft zu handeln, als sie in einer Prinzipienerklärung sich zur Lehre des Staatssozialismus bekannten. Die Kandidaten sind zu folgendem Satze verpflichtet: Eigenthum des Volkes sollen werden alle solche Produktions- und Distributionsmittel, für die dem Volke der öffentliche Betrieb wünschenswerth erscheint.

Wer ist das „Volk“, in dessen Namen jene Delegaten handelten und wie verhält sich die große Masse der arbeitenden Bürger unseres Countys zu der angezogenen Prinzipien-Erklärung? Das sind die zwei Hauptfragen, die sich bei der Betrachtung der Sachlage aufdrängen.

Ein eingehenderes Studium der ganzen Verhandlungen des Freitags-Konvents in Uhlichs Halle führt zu der Ueberzeugung, daß die Delegaten fast ausnahmslos der populistischen oder der sozialistischen Richtung angehören und schon früher angehörten. In der Novemberwahl letzten Jahres wurden in Cook County 1776 Stimmen für die sozialistischen und 852 Stimmen für die populistischen Kandidaten abgegeben — insgesammt 2628 Stimmen. Trotzdem beanspruchten schon bei jener Wahl beide — jede für sich — die wahre Partei des Volkes, die Schützer und Hüter der „Arbeit“ zu sein. Sie thaten damals dasselbe, das sie jetzt mit vereinten Kräften thun.

Nun gibt es aber in Cook County etwa 175,000 stimmberechtigte Bürger, von denen doch mindestens 90 Prozent Arbeiter im engeren Sinne des Wortes, d. h. Leute, die für ihren und der Ihren Lebensunterhalt auf ihren Arbeitslohn angewiesen, sind. Bei der letzten Hauptwahl wurden in Cook County rund 160,000 Stimmen abgegeben, wovon — den Satz von 90 Prozent angenommen — 144,000 auf „Arbeiter“ im engeren Sinne entfielen, die ja nach Ansicht der Führer jener „Volkspartei“-Bewegung allein das Recht haben, sich zum Volke zu zählen. Mehr als 141,000 Arbeiter verweigerten also bei jener Wahl den Populisten und Sozialisten, also jenen Führern, die jetzt das „Volkspartei“-Ticket aufstellten, die Gefolgschaft. Und daraufhin gründet jener Konvent seinen Anspruch auf den Namen „Volkspartei“-Konvent. Angesichts dieser Thatsachen führen sich die politischen Veranstalter des Konvents als Vertreter der gesammten Arbeiterschaft Chicagos auf und beanspruchen die Kandidaten des Freitags-Konvents die Unterstützung durch das „arbeitende Volk“!

Wollte man noch daran zweifeln, daß man es in jenem Freitags-Konvent mit einem rein sozialistisch-populistischen Parteikonvent zu thun hat, so müßte die Platform, in der die staatssozialistische Idee anerkannt und angenommen wird, jeden Zweifel heben.

Die Antwort auf die zweite Frage ist durch die Beantwortung der ersten gegeben. Jene Konvention repräsentirt nicht das arbeitende „Volk“, sondern nur den sozialistisch- oder populistisch-gesinnten kleinen Bruchtheil des Volks. Die Stärke dieses Bruchtheils wurde bekannt durch frühere Wahlen und damit auch die Zahl der Arbeiter Cook Countys, die sich zur Lehre des Staatssozialismus bekennen. Gewiß haben die schlechten Zeiten die Unzufriedenheit im arbeitenden Volke gemehrt, aber es ist nicht anzunehmen, daß irgend ein bedeutender Bruchtheil der kräftigen, strebenden und selbstbewußten Arbeiterschaft — ein größerer Theil jener anderthalb hunderttausend, die letztes Jahr gegen die sozialistische Idee stimmten — bereit sein wird, sich zu einer Lehre zu bekennen, die individuellem Streben Fesseln anlegen und den Fleiß und die höhere Leistungsfähigkeit einengen und belasten würde, zum Wohl und Besten von Trägheit, Unvermögen und Mangel an Energie.

Wie gearbeitet werden würde in verstaatlichten Betrieben, davon kann man etwa einen Begriff bekommen, wenn man die Art und Weise der Ausführung öffentlicher Arbeiten beobachtet.

Russisch.

Die Kongreßmitglieder Warner und Goldzier handelten recht, als sie gegen das Durchpeitschen der Hill'schen Anarchistenbill im Repräsentantenhause Einwand erhoben. Die genannte Bill will das in Rußland beliebte und russischen Zuständen entsprechende „administrative Verfahren“ in Anwendung bringen, zur Verhütung der Einwanderung ausländischer Anarchisten und zur Deportation schon eingewanderter. Der Superintendent der Einwanderung soll hier mit der Macht, willkürlich über das Schicksal von Menschen beschließen zu können, betraut werden. Er soll, nach den Bestimmungen der Hill'schen Bill, ermächtigt sein, auf eine beschworene, einen Menschen des Anarchismus beschuldigende Aussage irgend Jemandes hin, für jenen Menschen einen Verhaftsbefehl auszustellen, ihn verhaften und vor sich bringen zu lassen, ein Verhör mit ihm anzustellen und ihn dann, wenn er dieüberzeugung gewonnen, daß er ein Anarchist ist oder dem Lande irgendwie zum Schaden gereichen könnte, wieder in das Land zurückzuschicken, aus dem er kam. Die Erwirkung des „ersten Papieres“, d. h. die abgegebene Erklärung, Bürger der Ver. Staaten werden zu wollen, soll diesem „administrativen Verfahren“ nicht im Wege stehen. Ein Appell an den Schatzamtssekretär ist zulässig, dessen Entscheidung aber ist dann endgiltig. Das Habeas corpus Verfahren kann in Anwendung gebracht werden, ein Zugeständniß, das man augenscheinlich nur machte, weil die Verfassung der Ver. Staaten ausdrücklich erklärt, daß jenes Bollwerk der Freiheit nur zu Rebellionszeiten oder während eines feindlichen Einfalles zur Seite gestellt werden kann.

Es ist erstaunlich, daß eine solche Bill vom Senate so gut wie ohne Debatte angenommen werden konnte. Anarchismus wird in der Bill nicht als Verbrechen hingestellt; wahrscheinlich absichtlich nicht, denn, wenn der Anarchist für einen Verbrecher erklärt würde, dann müßte ihm, wie jedem Verbrecher, ein Schwurgerichts-Prozeß zugestanden werden. Wenn aber der Anarchismus kein Verbrechen ist, was ist er dann? Und kann man Menschen verbannen, die keine Verbrechen begangen haben? Unbeantwortete Fragen.

Weder die vorliegende Bill, noch alle unsere Gesetzesbücher geben Aufschluß über das Wesen des Anarchismus, und doch würde, falls ein Mann wegen „Anarchismus“ verhaftet worden wäre, die erste sich aufwerfende Frage sein: Was ist das? Aber selbst wenn wir eine anerkannte Definition des Begriffes Anarchismus hätten und die Verfassung gestattete in der Behandlung von Menschen, die sich dieses Verbrechens schuldig machten, das Schwurgerichtsverfahren bei Seite zu setzen, selbst dann sollte man sich hüten, ein solches Gesetz anzunehmen. Die Geschichte hat doch wahrhaftig zur Genüge gelehrt, daß es nicht rathsam ist, Menschen wegen ihrer Ansichten zu bestrafen. Das aber beabsichtigt der fragliche Gesetzentwurf. Er richtet sich nicht gegen die Durchführung der Ansichten, sondern will das Hegen der Ansichten verfolgen. Und nicht nur das: Die Thatsache, daß solche zu verfolgende Ansichten gehegt werden, soll festgestellt werden durch die mündlichen Aussagen Anderer, ohne daß dem Beschuldigten der Schutz, den ein reguläres Gerichtsverfahren gewährt, zu Theil werden soll. Kurz — die Bill geht darauf aus, mit der Einbürgerung des russischen „administrativen Verfahrens“ den Anfang zu machen. Sie ist ein Mischmasch von Tyrannei und Lächerlichkeit und hat ihres Gleichen noch nicht gehabt in der hundertjährigen Geschichte unseres Landes.

Elektrische Bahnen in Neu England.

Die an Naturschönheiten so reichen Staaten Maine, Vermont und New Hampshire werden wahrscheinlich vor Schluß des Jahrhunderts mit einem wahren Netz elektrischer Trolley-Bahnen überzogen sein. Der letzten Legislatur von New Hampshire lag eine wahre Hochfluth von Petitionen um die Gewährung von Gerechtsamen für solche Bahnen vor. Dieselben wurden allerdings abgewiesen, da viele nur zu deutlich verriethen, daß sie nur der Spekulation dienen sollten. Andere aber hatten einen soliden Hintergrund und diese werden in der nächsten Legislatur wieder vorgelegt werden. Da ist besonders ein geplantes Unternehmen, das durch seine Größe den bäuerlichen Gesetzgebern imponiren dürfte. Ein Freibrief wird verlangt werden für eine Stammlinie, die sich von Massachusetts aus das Merrimac-Thal hinauf durch die Berg-, See- und Waldregion New Hampshires bis an die Ufer des St. Lawrence Stromes gegenüber von Quebec hin ziehen soll. Von dieser Stammlinie aus sollen überall da, wo es angebracht scheint, Sekundärbahnen nach Ost und West abzweigen. Wahrscheinlich werden die Dampf-Eisenbahnen der Bewilligung des Freibriefs scharf opponiren, da diese elektrische Bahn nicht nur Passagiere, sondern auch Fracht jeder Art zu befördern beabsichtigt.

Dagegen wird der Plan die Unterstützung der Farmer gewinnen, denn durch seine Durchführung würde ihnen ganz unberechenbarer Nutzen entspringen, da sie ihnen die großen Märkte erschließen und nahe rücken würde. Natürlich behaupten die Befürworter dieses Planes daß ihnen jede Absicht den Dampfbahnen in's Handwerk zu pfuschen fern ist. „Das neue Bahnsystem,“ sagen sie, „soll vielmehr die rumpelnde Postkutsche, das schwerfällige Flachboot und den Farmwagen ersetzen. Die elektrischen Wagen können mit ungeminderter Geschwindigkeit um Ecken fahren und Berge erklettern, die der Dampf-Lokomotive trotzen. Ihre Herstellung ist jetzt so billig, daß sie meist mit lokalem Kapital gebaut werden kann. Das System soll jedes Städtchen, jeden Weiler auf viele Meilen rechts und links von der Stammlinie mit dieser verbinden. Die Betriebsunkosten sind so gering und die Bahnen können mit so wenig Kosten ausgestattet werden, daß die Passagier- und Frachtraten ganz niedrig angesetzt werden können und doch noch Gewinnst erzielt wird. Für die Landbewohner wird der Nutzen geradezu unberechenbar sein.“

Auch die Marine angefault?

Aus der Untersuchung, welche das Marinekomite des Hauses in Bezug auf die gegen die Firma Carnegie, Phipps & Co. erhobenen Beschuldigungen wegen Betrügereien bei der Lieferung von Panzerplatten und Bolzen für die neuen Kriegsschiffe seit ein paar Monaten geführt hat, ist doch mehr herausgekommen, als man erwartet hatte. Aber leider sind es recht unerfreuliche Dinge, die man da zu hören bekommt. Repräsentant Cummings hat sich als Vorsitzer des Komites unstreitig das Verdienst erworben, mit Energie und Umsicht vorgegangen zu sein und Zustände aufgedeckt zu haben, die in der That kein Mensch geahnt hat.

Wer den Bericht des Komites durchliest, muß sich erstaunt an den Kopf fassen und fragen: Wie ist es möglich, daß eine Firma von dem Weltruhm der Carnegie'schen zu solchen schmachvollen Manipulationen die Hand bietet? Und wie vor allen Dingen ist es möglich, daß sich die mit Beaufsichtigung der Arbeiten und Prüfung der gelieferten Panzerplatten und Bolzen beauftragten Marineoffiziere in so plumper Weise übertölpeln ließen? Als kurz vor Beginn der Untersuchung bekannt wurde, daß der Präsident der Firma wegen nachträglich entdeckter Mängel in einer Lieferung die Zahlung einer größeren Geldbuße auferlegt hatte, hörte man gleichzeitig, daß es sich nur um einen vereinzelten Fall handelte, in dem untergeordnete Beamte und Arbeiter etwas gemogelt hatten, um für sich mehr Verdienst herauszuschlagen. Man tröstete sich damit, daß damit auch die Garantie gegeben sei, solche Dinge würden in Zukunft nicht wieder vorkommen und es werde besser aufgepaßt werden.

Jetzt muß man vernehmen, daß die höchsten Beamten der Firma bis hinauf zum Generalsuperintendenten schuldig sind, die Bundesregierung seit einer Reihe von Jahren systematisch beschwindelt und betrogen zu haben. Sie haben selbst zugeben müssen, daß sie um Vorgänge gewußt haben, bei denen Fehler und Mängel einzelner Probeplatten heimlich beseitigt wurden, um der Regierung minderwerthige Lieferungen aufzuhängen. Nicht allein, daß das Komite 59 große Platten an verschiedenen jüngst fertiggestellten großen Kriegsschiffen nachgewiesen hat, die Gußblasen besitzen und völlig minderwerthig sind, noch viel schlimmer ist die Thatsache, daß die großen Bolzen, mit denen die Platten zusammengeschweißt sind, nicht in der vorgeschriebenen Weise behandelt sind und daß dadurch die Kriegstüchtigkeit unserer neuen Kriegsschiffe überhaupt in Frage gestellt ist.

Das Komite sagt in seinem Bericht, es wolle nicht behaupten, daß von den Offizieren, welchen diese Schliche nicht verborgen bleiben durften, einer aus unehrlichen Motiven gehandelt habe. Es scheine, daß sich die Beamten der Firma auf die Inspektion der Offiziere und diese auf die Ehrlichkeit der Beamten verlassen hätten. Wir sind der Ansicht, daß ein Offizier, der sich aus Bequemlichkeit, Bummelei oder sonst einem Grunde eine derartige Pflichtvergessenheit zu Schulden kommen läßt, sofort kassirt werden sollte. Möglich, daß die Herren nicht direkt bestochen worden sind, aber es ist wohlbekannt, daß eine erhebliche Anzahl von Offizieren lohnende Stellungen in solchen Etablissements erhalten haben, nachdem sie eine Zeit lang als Regierungsinspektoren fungirt hatten. Das allein läßt darauf schließen, daß selbst unser Marineoffizierkorps angefault ist, und wenn je rücksichtsloses Ausschneiden einer Pestbeule am Platze war, so ist es hier der Fall. Hoffentlich macht der Marinesekretär kurzen Prozeß mit den Schuldigen.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Mit welchem Stolz haben wir darauf hingewiesen, welche Leistungsfähigkeit unsere Stahl- und Eisenindustrie entwickelt haben sollte! Wie haben wir mit unserer jungen Marine geprahlt, die an Qualität des Materials es mit der besten der Welt aufnehmen könnte! Und jetzt müssen wir tief beschämt zugestehen, daß es mit der Kriegstüchtigkeit der jüngsten und besten Kreuzer sehr faul aussieht und daß wir über die älteren gar nichts wissen, weil sich die Untersuchung nicht auf sie erstreckt hat.

Hoffentlich bewahrheiten sich die bangen Befürchtungen nicht, die man nach solchen Erfahrungen hegen muß, aber diese Hoffnung ist eine sehr geringe. („N. Y. Staatsztg.“)

Entschädigungen an Robbenfänger.

Die Berings-See-Entschädigungen, welche die Ver. Staaten für beschlagnahmte Robben-Fänger zu zahlen haben — nach Bestimmung des Pariser Schiedsgerichtes — müssen endlich entrichtet werden. Jenes Gericht fand, daß 19 englische Segel-Schiffe, welche in den Jahren 1886 bis 1890 von den Kriegsschiffen der Ver. Staaten fortgewiesen oder konfiszirt wurden, 50 bis 115 Meilen vom Land, Anrecht auf Entschädigungen durch die Union haben.

Der Betrag der einzelnen Entschädigungen soll durch weitere Abmachungen bestimmt werden. Staats-Sekretär Gresham und der englische Botschafter Sir Julian Pauncefote sind nun über die Beträge übereingekommen, die zwischen $500,000 und $600,000 ausmachen. Der Sekretär erschien persönlich im Senat, um dort besonders die Republikaner für Passirung einer solchen Verwilligung zu gewinnen.

Aber er erhielt die ablehnende Antwort von letzteren, daß sie keine weitere Bill ohne Anwesenheit eines Quorum in dieser Sitzung passiren lassen würden. Im Haus erklärten ihm Sprecher Crisp und Mr McCreary, Vorsitzender des Komites für Auswärtiges und andere Herren, es wären so viele Mitglieder abwesend, daß weder im Komite, noch im Haus ein Quorum zusammen zu bringen sein werde.

Die sofortige Erledigung der Sache scheint außerdem um so weniger dringlich, da sie jetzt erst am Schluß der Sitzung vorgebracht wird. Im nächsten Winter ist noch Zeit genug dazu. Der kanadische Minister der Fischereien, Mr. Charles Tupper, hatte dem Staats-Sekretär persönlich wegen dieser Angelegenheit einen Besuch gemacht und um deren baldige Erledigung ersucht. In der Dominion hat man aber die Verhandlungen, welche schon vor einigen Monaten begonnen, so lange hingezogen, daß sie nun zu spät vor den Kongreß gelangt sind. („Milw. Herold“.)

Lokalbericht.

Noch nicht aufgeklärt.

Gegen 10 Uhr gestern Abend wurde auf dem Bahnkörper der Illinois Central in der Nähe der 80. Str. ein etwa 56 Jahre alter Mann, dessen Name wahrscheinlich Theodore Stillwater ist, bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. Mehrere Eisenbahnangestellte brachten den Schwerverletzten, dessen Kopf und Oberkörper über und über mit Blut bedeckt war, zunächst nach der Polizeistation in Grand Crossing, von wo der Unglückliche mittels Ambulanzwagens nach dem Englewood Hospital geschafft wurde. Nach Ansicht der dortigen Aerzte hat der Mann einen schweren Schädelbruch erlitten, der sein Aufkommen sehr fraglich erscheinen läßt. Die Vermuthung liegt nahe, daß Stillwater gestern Abend als blinder Passagier hier angekommen und während der Fahrt vom Zuge heruntergesprungen ist. Ueber die persönlichen Verhältnisse des Unglücklichen konnte die Polizei noch nichts Näheres in Erfahrung bringen.

Plattdeutsche Gilde Chicago Nr. 1.

Unter reger Betheiligung zahlreicher Freunde und begünstigt vom prächtigsten Wetter feierte gestern die „Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1“ in Kuhns Park, Ecke Milwaukee und Powell Ave., ihr erstes großes Picnic und Sommernachtsfest. Wie nach den umfassenden Vorbereitungen nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich die Feier zu einem durchschlagenden Erfolge. Für allerlei Volksbelustigungen, gute Konzert- und Tanzmusik war in bester Weise gesorgt worden. Ueberall herrschte ausgelassene Lust und echte deutsche Gemüthlichkeit, die durch keinen Mißton gestört wurde. Die Arrangements für das gestrige Picnic lagen in den Händen der Herren: Chris. Jarchow, Fritz Kirchhof, Adolf Rosenau, Henry Kruse, Detlef Schuhmacher, Hans Ducker, Albert Lembke, Chas. Gabbert, John Lassen, Claus Wichmann, Eilert Dierks, Adolf Mosarski, Henry Jens und John Blase. Das schöne Fest wird sicherlich jedem Theilnehmer noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Ein 16jähriger Knabe, Namens Tony Buckey und wohnhaft Nr. 76 Fullerton Ave., war gestern auf einen Baum in der Nähe des Rosehill-Kirchhofes geklettert, hatte dabei aber das Unglück aus beträchtlicher Höhe hinabzufallen. Der Sturz verursachte den Bruch seines linken Armes und nahm den armen Jungen so mit, daß er nach Hause geschafft werden mußte.

* James Cannon, ein in der Polizeistation an der 22. Str. angestellter Telegraphist, wurde gestern wegen Mordanfalls verhaftet. An der Ecke von Rockwell und Rebecca Str. war er mit dem 24 Jahre alten Geo. Mason in Streit gerathen und hatte letzterem eine Revolverkugel durch die rechte Hüfte gejagt. Masons Zustand gibt nach Angabe seines Arztes, vorläufig wenigstens, zu ernsten Befürchtungen keinen Anlaß.

* Henry Schultz, der Nr. 184 Larrabee Str. wohnhaft und bei dem Friedensrichter Lyon als Clerk beschäftigt war, beging vorgestern Abend Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Trauer über den kürzlich erfolgten Tod seiner Mutter soll den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

* John Newell, der Präsident und General-Betriebsleiter der Lake Shore & Michigan Southern Eisenbahn-Gesellschaft, erlag gestern in Youngstown, Ohio, wo er sich behufs Stärkung seiner Gesundheit aufhielt, einem Schlagfluß. Herr Newell hatte das 64. Lebensjahr erreicht. Die Leiche wird nach Chicago gebracht werden, wo ihre Beisetzung erfolgen wird.

* Die auf Freitag angesetzte Verhandlung in der Herlitz'schen Brandstiftungsverschwörung wurde vorgestern vom Richter der West Chicago Ave.-Station, Severson, auf's Neue und zwar bis zum 3. September verschoben, da Inspektor Conway erklärte, das diesbezügliche Beweismaterial noch nicht vollständig in Händen zu haben.

— Erst im Alter von 50 Jahren erreicht ein Alligator seine volle Körperlänge. Im Alter von 1 Jahr ist er etwa 12 Zoll lang, im Alter von 15 Jahren etwa 3 Fuß.

Skandalöser Auftritt.

Ein höchst sensationeller und skandalöser Vorfall ereignete sich gestern im Lager der Bundestruppen, westlich von Evanston. Es war gegen 10 Uhr Vormittags, als Oberst Crofton vom 15. Infanterie-Regiment, nachdem er die Wachen revidirt hatte, in Begleitung mehrerer Offiziere nach seinem Zelt zurückkehrte. Man unterhielt sich in der zwanglosesten Weise über die bevorstehenden Manöver der nächsten Tage, als plötzlich Lieutenant B. C. Welsh von demselben Regiment auf den Obersten zutrat und ihn um eine Privatunterredung ersuchte, ein Wunsch, der sofort bewilligt wurde. Die beiden Offiziere verließen den Kreis ihrer Kameraden und zogen sich in eine Ecke des Zeltes zurück. Es folgte jetzt eine erregte Auseinandersetzung, deren Inhalt und Veranlassung bisher nicht bekannt geworden ist — Thatsache aber ist, daß Lieutenant Welsh mit einem Male wie ein Rasender auf seinen Vorgesetzten lossprang und ihm mit der geballten Faust mehrere Schläge in das Gesicht versetzte. Die übrigen Offiziere eilten herbei und verhinderten weitere Handgreiflichkeiten, worauf Oberst Crofton den Lieutenant in Haft nehmen ließ. Er wird sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben. Der Thäter soll — so wird wenigstens von seinen Freunden behauptet — seit einigen Tagen mehrfach Spuren von Irrsinn gezeigt haben. Es heißt, daß er vor mehreren Jahren vom Sonnenstich befallen wurde, und daß die Hitze und die Anstrengung der letzten Woche eine Art von Rückfall zur Folge hatten.

Bedauerlicher Unfall.

An den Folgen schwerer Verletzungen, welche er sich bei einem Kabelbahnunfall zugezogen, starb gestern Morgen der als Buchhalter bei der Firma Swift & Co. beschäftigt gewesene Paul Costello. Derselbe versuchte um 12 Uhr 30 Mt. gestern Morgen auf einen in südlicher Richtung fahrenden Kabelzug der State Str.-Linie zwischen Van Buren und Congreß Str. hinaufzuspringen. Er verfehlte das Trittbrett und wurde in demselben Moment von der Car eines nordwärts gehenden Kabelzuges umgerissen. Als man den bewußtlos daliegenden Mann aufhob, stellte sich heraus, daß er eine große Wunde am Kopfe hatte. Costello wurde dann mittels Ambulanzwagens nach dem St. Lukas Hospital geschafft, wo er wenige Stunden später verstarb, ohne seine Besinnung wiedererlangt zu haben. Der Verstorbene war 30 Jahre alt, unverheirathet und logirte im Hause Nr. 3521 Indiana Ave.

Die englischen Theater.

Alhambra. „The Tornado“ hat sich im Laufe dieser Woche so viele Freunde erworben, daß die Direktion beschlossen hat, das Stück bis auf Weiteres auf dem Repertoire zu belassen.

Chicago Opera House. Diese Woche ist die fünfte der Aufführungen von „Aladdin jr.“, einem der größten, hier je gegebenen Ausstattungsstücke. Von einer Abnahme des Besuches ist jedoch nichts zu spüren; derselbe wird im Gegentheil von Tag zu Tag zahlreicher.

Columbia. Die Aufführungen des prächtigen Ausstattungsstückes „The Flams“ werden fortgesetzt. Während der letzten Woche wurde dasselbe allabendlich vor vollem Hause gegeben, und es steht zu erwarten, daß der Besuch auch diese Woche ein recht zahlreicher sein wird.

Grand Opera House. Hier gelangte während der letzten Woche Hoyts „A Trip to Chinatown“ zur Aufführung. Man hatte dieses Stück gewählt, weil es während der letzten Saison ungemein Anklang fand, und der zufriedenstellende Besuch während der vergangenen Woche bewies, daß es seine Zugkraft nicht eingebüßt hat. Der Spielplan bleibt auch diese Woche unverändert.

Havlins. Mit Tony Farrell, dem beliebten irländischen Schauspieler, in der Titelrolle, wurde hier während der letzten Woche das prächtige Bühnenwerk, betitelt „Garry Owen“, zur Aufführung gebracht. Das Stück wurde sehr beifällig aufgenommen und verbleibt auch diese Woche auf dem Repertoire.

Hooleys. Die Zugkraft, welche das Ausstattungsstück „The Amazons“ während der ersten Woche gezeigt, hält ungeschwächt an, und aus diesem Grunde bleibt das Stück bis auf Weiteres auf dem Spielplan.

McVickers. Das Thomas'sche Stück „New Blood“, welches täglich, mit Ausnahme des Sonntags, gespielt wird, hat auch in der vorigen Woche einen derartig großen Besuch aufzuweisen gehabt, daß eine Abänderung des Repertoirs nicht nöthig erscheint. Die dramatische Theater-Gesellschaft, unter der Direktion von Joseph Brooks, hat es bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe vollauf gewachsen ist.

Selbstmord im Hotel.

Newton Goodwin, ein Agent der „New York Life Insurance Co.“, machte vorgestern in einem Zimmer des Great Northern Hotel seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Er hatte die Erlaubniß erhalten, das Zimmer auf einige Minuten zu benutzen, um, wie er dem Hotelbesitzer sagte, einige Geschäfte ungestört erledigen zu können.

Goodwin war gegen 42 Jahre alt und verheirathet. Seine Frau wohnt in dem Hause Nr. 239 Dearborn Ave. Zerrüttete Vermögensverhältnisse und häusliche Zerwürfnisse scheinen die Lebensmüdigkeit Goodwins verursacht zu haben.

* „Schillers sämmtliche Werke“, 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Schutts deutsch-englische Akademie.

Die rühmlichst bekannte deutsch-englische Schule des Professors Louis Schutt, Nr. 621—623 Wells Str., wird ihr neues Schuljahr am Dienstag, den 4. September, eröffnen. Es ist allgemein bekannt, daß die Leistungsfähigkeit dieser Schule auf der Höhe der Zeit steht, eine Thatsache, die von zahlreichen früheren Schülern und deren Eltern dankend anerkannt wird. Ein gründlicher Unterricht in der deutschen und englischen Sprache, eine treffliche Disziplin und eine gute Erziehung, die sowohl auf das praktische Leben wie auf die wissenschaftliche Ausbildung berechnet ist — das sind die Hauptpunkte, welche die Schutt'sche Schule vor anderen öffentlichen Anstalten auszeichnen. Allen Eltern, welche ihren Kindern das Gut der deutschen Sprache zu erhalten wünschen und ihnen eine gediegene Erziehung geben wollen, kann diese Akademie aus vollem Herzen empfohlen werden. Die Kosten stellen sich billiger als bei anderen Privatschulen. Zum Schluß möge auch darauf hingewiesen werden, daß Herr Professor Schutt auf vielfaches Verlangen hin sich entschlossen hat, eine Anzahl von Knaben in Pension zu nehmen.

Todes-Anzeige.
A.U.V.O. No. 3.

Den Beamten und Mitgliedern dieses Vereins zur Nachricht, daß unser Bruder Johann Pfeifer plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag den 28. August nach Waldheim statt. Alle Beamten und Mitglieder sind ersucht, punkt 11 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Carl Reiser, Präs.
Henry Huwald, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte John Schwartz im Alter von 57 Jahren am 25. August nach langem und schwerem Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. August, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 562 N. Paulina Str., aus nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten

Marie Schwartz, Gattin.
John Schwartz, Fred Schwartz, Albert Schwartz, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter Caroline Oberlin Sonntag, den 26. August, 12:30 Nachmittags, gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 530 S. Halsted Str., am Dienstag, den 28. August, um 1 Uhr Nachmittags nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder

Eugene, Caroline und Carl.

Todes-Anzeige.
U. O. R. M., Tecumseh Stamm Nr. 109.

Sämmtliche Brüder des genannten Stammes werden ersucht, am Dienstag, den 28. August, Morgens 11 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um unserem abgeschiedenen Bruder John Pfeifer die letzte Ehre zu erweisen.

Fred. Hamann, O. Ch.
Richard B. Pheel, Schriftf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter Marie Trojanowski durch Unglücksfall am Samstag, den 25. August, zu Tode gekommen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. August, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 37 Jane Str. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern

Julius u. Barbara Trojanowski.

Danksagung.

Ich sage hiermit allen Freunden und Bekannten, sowie den Brüdern der Zukunft Loge, G. O. H., dem Arbeiter-Verein, besonders dem Turnverein Vorwärts, für die rege Betheiligung am Begräbniß meines Mannes Rudolf Steven meinen tiefgefühltesten Dank.

Louise Steven, Wittwe.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Tornado.
Chicago Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—The Flams.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Havlins—Garry Owen.
Hooleys Theater—The Amazons.
McVickers Theater—New Blood.

Jägerlatein.

In der zu Wien erscheinenden Jagd-Zeitung von Hugo erzählt Herr Rosegger folgende nicht übel erfundene Schnurre: Der Vater des Kaisers Franz Joseph, Großherzog Franz Karl, hielt sich mit Vorliebe in Steiermark, in der Gegend von Mariazell, auf. Er durchstrich oft stundenweit einsam und unerkannt die reizenden Umgebungen. Er unterhielt sich auch oft gerne mit urgemüthlichen Gebirgssöhnen, zumal wenn diese keine Ahnung zu haben schienen, mit wem sie da verkehrten. Auf einem dieser Spaziergänge — erzählt man sich — begegnete der Erzherzog einem ältlichen Manne aus einer von Mariazell entfernten Gegend. Der Erzherzog wanderte eben durch die Grünau dem Erlafsee zu und hatte betreffs eines Ortes, zu dem er gelangen wollte, eine Frage zu stellen. Der Aelpler wußte zwar nicht, wen er da vor sich habe, aber er gab nicht nur bereitwilligst Auskunft, sondern erbot sich, dem Fremden nach dem erfragten Ziele das Geleite zu geben. Unterwegs entwickelte sich eine lebhafte Unterhaltung. Im Verlaufe des Gespräches fragte der Erzherzog:

„Hast schon amol d'Wienerstadt g'sehn?"

„Na ob!" antwortete der Gefragte.

Der gute Mann gehörte offenbar der Jägergilde an, denn das war aufgeschnitten.

„Na, Gevatter, und wie hat's Dir denn in Wien gefallen?" fragte der Erzherzog weiter.

„Guat, das kannst Dir denken. So grün is's net wie da; aber guat, recht guat hat's mir g'fall'n und Aufseh'n hab i gnua g'macht."

„Das kann i mir' denken," sagte der Erzherzog mit einem Schmunzeln. „Und net wahr, groß soll die Kaiserstadt sein?"

„Größer als Mariazell."

„Das will ich Dir schon glauben," meinte der Erzherzog.

„I lug a mein Leben net."

„Hast denn a die Burg g'seh'n, wo der Kaiser wohnt und d'Prinzen?"

„Versteht si'. Die ist ganz von Gold mit brillantenen Fenstern."

„Geh!"

„Und der Hof is mit an rothen Sammt überzogen, daß d'Staner net naß wer'n."

„So was möcht' i selber seh'n," rief der Erzherzog heiter aus.

„I glaub Dir's, Du mußt halt amol auf Wean geh'n."

„Hast die Burgwach' g'seh'n?" examinirte der Erzherzog weiter, dem die Unterhaltung ungemein gefiel.

„San dös Erzklacheln!" rühmte der Steirer. „Der Klanste is acht Schuh groß."

„Was D' net sagst!"

„Ja, s' is wahr."

„Wie hat Dir denn d'Burgmusi g'fall'n?"

„Na, prächti'. — Am Kirta spieln's bei uns a net schöner."

„Da können d'Weaner stolz d'rauf sein," meinte der Prinz. „Und bist auch auf'n Stephansthurm g'stieg'n?"

„Dös is do klar."

„Wie lang hast denn nauf braucht?"

„Net amal ganze zwa Tag."

„Nur?"

„Waßt, i bin halt a fermer Steiger!"

„Der Prater is schön, net wahr?"

„Da hab i net 'nein kinnen."

„Warum denn net?"

„Der war zug'spirrt. — Ja — an unbändiges Schloß habens vorgehängt."

„Ei, ei, das ist schad. — Sag' mir, Landsmann, Du bist g'wiß a Jager?"

„Ob i aner bin!"

„Hast schon viel Gamsen g'schossen?"

„Alle, die man nimmer sicht, wer so ziemlich i g'schossen hab'n."

Nach einer Pause fragte der Erzherzog: „Und in der Wienerstadt wirst da a 'n Kaiser g'sehen hab'n?"

„Freili hab' i 'n g'seh'n. Früher wär i ja gar net weggangen, denn wir Steirer leb'n und sterb'n für unseren Kaiser."

„Das ist schön," lobte der Erzherzog: „Wo hast denn 'n Kaiser g'seh'n?"

„Spazier'n is er gangen."

„Wie hat er denn ausg'schaut?"

„Na, natürlich in an großen, rothen Mantel und's Szepter in der rechten Hand."

„So ist er spazier'n gangen?"

„Halt ja."

„Sag' mir, Landsmann, Dein Vater war g'wiß a a Jager?"

„Was soll er denn sonst g'wesen sein?"

„Na, es gibt schon no Väter, die kane Jager sind."

„Was is denn nachher Dein Vater g'wesen?"

„Kaiser," antwortete der Erzherzog.

„Du, red' net so laut!" warnte der Begleiter den kaiserlichen Prinzen. „Wenn Di der Gendarm hört, wirst arretirt. Mein Bruda ist neuli a arretirt wor'n. Hast a an Bruda?"

„Freilich."

„Was is er denn?"

„Kaiser," antwortete wieder der Erzherzog.

„Gehst no net!" sagte der Aelpler lachend. „Host a Kinder?" fragte er den Erzherzog weiter.

„Gott sei Dank! Da is gleich mei Franzl."

„Was is denn der?"

„Kaiser," war abermals des Erzherzogs Antwort.

Der Steirer lachte laut auf.

„Dann ist mein zweiter Sohn Max," fuhr der Prinz fort.

„Was is denn der wieder?"

„Kaiser."

Der Jäger lachte noch lauter.

„Dann hab i zwei Schwiegertöchter."

„Was sann denn dö?"

„Kaiserinnen."

Der Aelpler weinte vor Lachen. Als er wieder zu Athem kam, fragte er: „Na, und wer bis nachher Du?"

„I hätt' a Kaiser sein können," antwortete der Erzherzog.

Der Steirer machte einen Luftsprung und schlug ein Schnippchen. Die vermeintliche Aufschneiderei ergötzte ihn über alle Maßen. Der Erzherzog lachte vergnügt in sich hinein. Als sie aber nach Zell zurückkamen, da gab es ein ehrfurchtsvolles Verbeugen vor dem Erzherzog, ein Nicken und Hutziehen und Handküssen, daß dem Jäger schier grün und blau vor den Augen wurde.

„I dank Dir für Dei' Begleitung," sagte ihm jetzt der Erzherzog in seiner allbekannten Gemüthlichkeit. „Und kommst wieder nach Wien und der Prater ist zug'sperrt, so frag' nur nach 'n Erzherzog Franz Karl. I werd' Dir schon aufsperr'n lassen!"

Der bestürzte Jäger fiel dem kaiserlichen Prinzen zu Füßen und bat um Verzeihung. Der Erzherzog hieß ihn aufstehen. Er beschenkte ihn für seine Dienstleistung, dann zog er ihn mit nach der Wallfahrtskirche und sagte: „Jetzt gehst aber gleich beichten, daß D' mich so ang'logen hast!"

Der Hahn des Diplomaten.

Man schreibt aus London, 10. Aug.: Der Legationsrath der hiesigen niederländischen Gesandtschaft züchtet Hühner und hielt dazu bis ganz vor Kurzem auch einen Hahn, der aber gar viel und laut krähte, zumal in früher Morgenstunde — nach Hahnenart. Der Diplomat, der in der Londoner Vorstadt Shepards Bush wohnt, hat nur einen Nachbar in unmittelbarer Nähe. Mr. Larmuth heißt der gute Mann, der durch das Gekrähe so sehr in seinem Schlaf gestört wurde, daß er darob bei dem Legationsrath vorstellig wurde. Allein dieser schlug ihm die Thür vor der Nase zu. Mr. Larmuth ging zum Richter. Aber o weh! kein englischer Richter hat bekanntlich über einen auswärtigen Gesandten und das ganze Personal der Gesandtschaft irgend welche Gerichtsbarkeit. Mr. Larmuth wandte sich an den Minister des Innern, der ihn aber nur auf einen alten Akt aus der Zeit der Königin Anna verweisen konnte, wonach Leute, welche auswärtige Gesandte behelligen, mit körperlicher Züchtigung und anderen strengen Strafen bedacht werden. Wie anerkennenswerth nun eine derartige bevorzugte Stellung der Vertreter der auswärtigen Mächte — wie sie ja in allen Ländern üblich — auch sein mag, so scheint es doch ein arger Mißbrauch seiner Privelegien als Angehöriger der der niederländischen Gesandtschaft, ja fast unbegreiflich, wie der trotz oder wegen seiner Schlaflosigkeit unermüdliche Mr. Larmuth auch indem er sich an den niederländischen Gesandten in London selbst wandte, mit dem Bescheid abgewiesen wurde, daß auch dieser in der Sache nichts thun könne. Da kam nun Mr. Larmuth, der erklärt, er hätte nicht weiter leben können, wenn das Unwesen angedauert hätte, in seinen schlaflosen Morgenstunden auf den Gedanken, sich an eine höhere Instanz zu wenden und beschwerte sich stracks bei der jungen Königin der Niederlande über ihren unnachbarlichen Staatsdiener und seinen ruhestörenden Hahn. Eine Antwort ist zwar bislang nicht eingetroffen, aber es scheint doch, daß die junge Königin von ihrer Schulstube — oder doch ihrem Kabinet aus dem Herrn Legationsrath auf die Finger geklopft haben dürfte. Denn wenige Tage nach Absendung der Beschwerdeschrift war der Hahn plötzlich verstummt.

Eine heitere Spuckgeschichte.

wird aus dem Samlande gemeldet. Große Aufregung, so schreibt die „Kbg. Allg. Ztg.", herrschte in einer Familie in R. Nachts ließ sich in einem Zimmer des Oberstocks stets ein Geräusch hören, als ob eine Walze plötzlich in Bewegung gesetzt würde, oder als ob ein Rad hin und her ginge. Die Bewegung wiederholte sich in unregelmäßiger Reihenfolge. Der Besitzer ging, von seinem Sohne begleitet, die Treppe hinauf nach dem gedachten Zimmer. Auf der Treppe hörten sie noch das Geräusch, doch in das Zimmer eingetreten, war der Spuk verstummt und sie konnten auch sonst nichts Auffälliges bemerken. Kaum aber hatten die Männer ihren Platz am Familientisch wieder eingenommen, als der tolle Spuk von Neuem anging. Nun wurde der Nachtwächter gerufen, aber auch dessen gründliche Inspektion hatte genau dasselbe Resultat. Zufällig kam ein Nachbar mit seinem Sohne hinzu, und nachdem auch sie von dem tollen Treiben Kenntniß genommen hatten, gingen letztere in Begleitung des Besitzers zum dritten Male, um das Innere des „Spukzimmers" einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Nach langer, vergeblicher Mühe fand man eine auf dem Boden liegende Weinflasche, in welche eine Maus gekrochen war. Sie hatte sich an den Zuckererbsen, welche von der Hausfrau in die Flasche gethan und schließlich der Vergessenheit anheimgefallen waren, so gütlich gethan, daß sie durch den engen Hals nicht wieder zurück konnte. Keinen Ausweg findend, sprang die Maus nun in der Flasche herum und brachte damit die Flasche in's Rollen.

— Der Erfinder Edison soll unlängst bei einer elektrisch-wissenschaftlichen Sitzung eine Glasglocke mit Goldfischen deren innere Anatomie ganz deutlich zu sehen war, gezeigt haben, so daß man jede Bewegung der inneren Organe beobachten konnte. Der „Hexenmeister" hatte dies dadurch erreicht, daß er die Fische zum Verschlucken ganz kleiner elektrischer Glühlampen gebracht hatte und durch einen überaus dünnen, fast unsichtbaren Draht diesen den elektrischen Strom zuführte. (!?) Den Fischen soll anscheinend diese elektrische Kost nicht geschadet haben.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horden.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malen.
Englewood Heights: A. E. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffee.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gatz.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lentz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Reitnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ia.: Wm. Gehrke.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Redegewandte Leute können durch den Verkauf eines feinen Artikels an Hausfrauen $2 bis $3 per Tag verdienen. Offerten an P. O. Box 2687, New York. mdi

Verlangt: Ein starker Schuhmacher, an Bestecharbeit zu arbeiten. 373 Dearborn Str., 3. Flur.

Verlangt: Deutscher Junge, um Barbiergeschäft zu erlernen. 720 Clybourn Ave.

Verlangt: 30 Arbeiter spornstreichs. Guter Lohn. 155 Washington Str., Zimmer 25, oder 341 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Abbügler an Röcken. 136 W. North Ave.

Verlangt: Starker Junge, der das Cornice und Tinnergeschäft erlernen will. 913 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter Mann in Livery-Stall, einer der Erfahrung hat. Lohn $15 per Monat und Kost. 12 Upton Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. $3.00 und Board. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Mann von 16 Jahren, um Pferde zu besorgen und Hausarbeit zu thun. 2140 Archer Ave., 2. Flur.

Verlangt: Tischler 3 bis 4 Wochen Arbeit, muß ein guter Finisher sein, der nach Zeichnung arbeiten kann, mit Board. Vorzusprechen 570 W. Superior Str.

Verlangt: Ein junger Mann in Grocerystore, muß englisch sprechen und Geschäft verstehen. 737 Wells Str.

Verlangt: Junge der schon an Brod geschafft hat. 177 Clybourn Ave.

Verlangt: Katholischer Mann, gut bekannt in katholischen Gemeinden, als Agent für einen leicht verkäuflichen Artikel, muß $25 hinterlegen, gegen Geschäftsantheil. A. B. 201, Abendpost.

Verlangt: Guter Business-Lunch-Koch. 378 E. North Ave.

Verlangt: Verheiratheter Barber, der später Lust hat, das Geschäft selbst zu übernehmen. Guter 5 Cts. Shop. Gute Bedingungen. Habe 2 Geschäfte. 107 Fifth Ave.

Verlangt: Gute Agenten, Zigarren zu verkaufen. 603 N. Paulina Str.

Verlangt: Zwei Gärtner in Blumengärtnerei. Belmont und Western Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger, fleißiger Mann, welcher alle Farm- und Gartenarbeiten verrichten und hierfür gute Zeugnisse aufweisen kann, ledig, findet Beschäftigung. Guter Platz für den rechten Mann. 72 Ogden Place. mimomi

Tüchtige Bilder-Agenten, festes Gehalt und Kommission. 772 Milwaukee Ave. smmi

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalender. H. Krause, 203 Fifth Ave. smmdw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungen und Mädchen, über 16 Jahre alt, Zigarrenmachen zu lernen. Kein Lohn bis ausgelernt. 603 N. Paulina Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Schneiderinnen, von der McDowell Zuschneide-Akademie, 78 State Str., Zimmer 51. 22ag,mfm,1j

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Nähen von feinen Damen- und Herrenmänteln, mit Hand- oder Maschine. 172 Potomac Ave., hinten. samo

Verlangt: Zwei fesche saubere Kellnerinnen im „Puck". Restaurant und Weinstube. Randolph und Dearborn Str., Nordost-Ecke. 24aglw

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Yarns. Vorzusprechen Superintendents Office, The Fair.

Verlangt: Mädchen zum Tabakstrippen. 186 Centre Str., nahe Fremont.

Verlangt: Ein erster Klasse Baster an Shopröcken. 86 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein Maschinenmädchen an Kniehosen 248 oder 273 Wabansia Ave. md

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 229 N. May Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Lunchköchin. 128 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; muß kochen, waschen und bügeln können. 359 S. Paulina Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5010 Ashland Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 853 Seminary Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 754 W. Madison Str. mdi

Aeltere alleinstehende Frau kann gutes Heim haben. Zu erfragen 721 Shober Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 568 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 474 Ashland Blvd.

Verlangt: Eine ältere Frau oder frisch eingewandertes Mädchen. J. A. Johnson, 4023 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kochen und Waschen. 3828 Vernon Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Dienstmädchen in Familie ohne Kinder. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein ältliches deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 6701 Halsted Str. —mi

Verlangt: Köchin für Business-Lunch. 191 S. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Dienstag, 4 Köchinnen, 20 Mädchen, für Hausarbeit, eine Haushälterin für Hotel, 35 bis 40 Jahre alt, gut englisch sprechend. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Waschfrau. 405 W. Huron Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 887 N. Halsted Str., 1. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 773 Larrabee Str.

Verlangt: Ein starkes Kindermädchen. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Nette Haushälterin, kann Kind haben, Köchin, Mädchen für Hausarbeit und Kellnerin. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Diningroom-Mädchen in Restaurant. 285 E. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das kochen und alle Hausarbeit gründlich versteht. 601 La Salle Av.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 33 Florimond Str.

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß englisch sprechen. 227 Fremont Str.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 352 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 4500 Princeton Ave.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen, 15 — 16 Jahre. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Kinder. 417 E. 45. Str., nahe Langley Ave.

Verlangt: Ein Farmer, unweit Chicago, sucht eine Haushälterin, Frau ohne Kinder oder Mädchen. Adresse H 43, Abendpost. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. 236 E. Division Str. mdi

Verlangt: Mädchen sofort. 15 Milwaukee Ave. und 54 N. Canal Str., Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. Arcade Restaurant, 732 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 420 Hermitage Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 430 N. Ashland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 686 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in der Küche zu helfen. Nordisch Cafe, 36—38 N. State Str.

Verlangt: Eine gute Köchin, die auch waschen und bügeln kann. Muß gute Referenzen haben. 3211 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Erwachsenen, keine Kinder. 302 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 766 North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 901 S. Ashland Ave., Flat B.

Verlangt: Gutes stetiges Mädchen für Hausarbeit, muß Kinder gern haben, gute Stelle für rechtes Mädchen. 316 35. Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen in kleiner Familie. Nur solches braucht vorzusprechen. 977 N. Campbell Ave.

Ein Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $2.00. 45 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 65 Alice Court, nahe North Ave. und Leavitt Str., 2. Flur.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 743 N. Hoyne Ave. md

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, in kleiner Familie. Store, 5902 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, kleine Familie. 351 Dayton Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Arbeit. Lester, 176 Jackson Str., Room 5.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4423 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen. 132 34. Str., nahe Rhodes Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 724 Sedgwick Str.

Verlangt: Erster Klasse deutsche Hotelköchin für Auswärts. Offerten unter U 47, Abendpost sofort abzugeben.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß waschen und etwas kochen können. 888 W. Lake Str. mdimi

Verlangt: Ein sauberes Mädchen für die Pantry. Cafe Tillenburg, 79 E. Jackson Str.

Verlangt: Haushälterin, alleinstehende Frau in älteren Jahren. Carl Eichert, Cigar Store, Norwood Park, Ill. Fahrt wird bezahlt. smd

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Effelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13ulj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 587 Larrabee Str., Offices. 9aglmt

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit; die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 4aglmt

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Lehrlingsstelle bei einem Metzger J. Roos, 267 W. Kinzie Str. sm

Gesucht: Vorman an Brod und Cakes sucht Stelle. Adresse B 49, Abendpost. mdi

10 Dollars Demjenigen, welcher einem starken, fleißigen Manne einen stetigen Platz verschafft. Offerten erbeten: U 49, Abendpost.

Gesucht: Blacksmith sucht Stelle, versteht Wagenarbeit und Pferdebeschlagen, 2 Jahre im Lande. 859 Hinman Str. mdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. 42 Julian Str. smo

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Stellen bei Wöchnerinnen und Krankenpflege, auch zum Nähen außer dem Hause. 148 West 13. Str., Basement.

Gesucht: Eine gründlich erfahrene Krankenwärterin wünscht Plätze. 192 Dayton Str., oben.

Gesucht: Eine junge Frau sucht irgend welche Tag- oder Nachtarbeit. Nachzufragen 125 N. Green Str.

Gesucht: Erste Klasse Lunch-Köchin sucht Stellung. 447 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin, sieht mehr auf gutes Heim als Lohn. 62 Wells Str., Restaurant.

Gesucht: Mädchen, das selbstständig kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stelle an der Nordseite. 128 Clybourn Ave., 1. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 144 E. Indiana Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle zum Waschen und Putzen, auch Wäsche in's Haus zu nehmen. Mrs. Breiholz, 144 E. Indiana Str., Basement.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Alleinstehender Mann mit $150 als Partner in gutgehendem Geschäft. Nachzufragen Nachmittags. 83 N. Ann Str., nahe May und Lake Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hallett & Davis Upright Piano, so gut wie neu, nur kurze Zeit gebraucht, sehr billig. 159 W. Division Ave., nahe Western Ave. samo

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann in mittleren Jahren, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer respektablen Frau zu machen, zwecks Heirath. Offerten erbeten O. 42, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $3 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w. Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Kissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Größter Bargain dagewesen! Elegant eingerichteter Grocerystore mit großem und feinem Waarenlager, muß unbedingt bis morgen, Dienstag, den 28., verkauft werden, kann auch gemovt werden. Sprecht vor, jede annehmbare Offerte wird in Erwägung gezogen. 3113 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen gegen Lotten: Ein guter Saloon mit Business-Lunch, 6 Wohnzimmer. Nachzufragen 121 N. Desplaines Str., Ecke Milwaukee Ave. smo

Zu verkaufen: Gut gehender erster Klasse Meat Market, billig für Baar. 847 W. Indiana Str. sm

Zu verkaufen: Billig, gut gehender Meat Markt, wegen Abreise nach Deutschland. Daselbst alle Möbel. 6203 Morgan Str. sm

Zu verkaufen: Billig, 8 Kannen Milchroute. 305 W. Huron Str. sm

Muß sofort verkauft werden wegen Verlassens der Stadt: Ein prachtvolles 7 Zimmer-Flat, billige Miethe, für irgend einen Preis. Dies ist eine gute Gelegenheit für eine Wittwe. Alle Zimmer sind vermiethet. Offerten erbeten B 45, Abendpost. 23aglw

Zu verkaufen: Saloon, beste Geschäftsgegend. 180 W. Randolph Str., Haymarket. 23aglm

Zu verkaufen: Ein altes Damenfriseur-Geschäft, sofort sehr billig, Umstände halber. 351 Wells Str. modi

Muß sofort verkauft werden, gut gelegener Grocerystore, elegante Einrichtung, guter Waarenvorrath. Alles für $200, billig für's Doppelte. Keine Konkurrenz. Billige Miethe mit Wohnung. Kann fortgenommen werden, wenn gewünscht. 398 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Meatmarket mit Wurst-Einrichtung; alte Lage, gute Fixtures. Verkaufe wegen Bauen. Ecke 14. und Laflin Str. mmija

Zu verkaufen: Grocerystore, billig wegen anderer Geschäfte. 945 31. Str.

Verkaufe oder vertausche wegen Familienveränderung mein Hardware- und Crockery-Geschäft, gelegen in deutscher Nachbarschaft, für Stadt-Eigenthum. Nachzufragen B 47, Abendpost.

Zu verkaufen: gutgehendes Delikatessen- u. s. w. Geschäft, feine Lage, Bargain. 657 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon, gutes Whisky-Geschäft. Südseite, wegen Krankheit sofort, billig. Näheres 2961 Wentworth Ave., Sheare. dmd

Zu verkaufen: Gut gehender Bäckerstore für $250 baar. Nachzufragen 2163 Archer Ave.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Eck-Butchershop. Zu erfragen 437 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Bicycle-Repair-Geschäft. Eigenthümer will nach Deutschland. R. O. 11, Abendpost. mmj

Zu vermiethen: 4 Zimmer in Brickhaus. 227 Clybourn Ave. md

Zu verkaufen: Gut gehende Bäckerei, Confektion und Ice Cream Parlor, gute Nachbarschaft, keine Konkurrenz, muß gleich sehr billig verkauft werden, habe anderes Geschäft. 1031 N. Clark Str.

Zu kaufen gesucht: Eine Abendpost- oder sonstige Zeitungsroute, mit Preisangabe. 25 Vedder Str. modi

Zu verkaufen: Barbershop, 2 Stühle, Combination Case, fast neu. Keine Konkurrenz. Nur $150. Shop und Wohnung $15 Miethe. Offerten unter B 43, Abendpost erbeten.

Zu verkaufen: Eine gut gehende Bäckerei mit 2 Routen, Pferd und Wagen und billig. Adresse J 2 84, Abendpost.

Zu verkaufen: Für $150 baar, gut gehender Candy-, Zigarren- und Bäckerei-Store an der Nordseite. Hübsche Wohnung. Adresse S 41, Abendpost.

Seltene Gelegenheit! Muß morgen, Dienstag, den 28., meinen vollständig und reichlich eingerichteten Grocerystore für $195 verkaufen, die Einrichtung allein ist $300 werth, verkaufe den Store wie verlangt wird, zum fortmoven oder auch einzeln. Versäumt nicht und sprecht Dienstag, den 28. vor. 115 Laughton Str., nahe Western Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, Haus und Lot, oder Meatmarket allein, vertausche auch gegen anderes Eigenthum. 787 W. Chicago Ave. mdi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: Store ganz oder halb. 37 Belmont Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer, billig. 116 Wisconsin Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Boarders. Mit Wäsche $4, Haus bequem, keine Kinder. 419 Loomis Str., Corner 12. Str. samo

Ein junger Mann findet in einer respektablen deutschen Familie Zimmer und Board. 682 Wells Str., Flat B.

Verlangt: Einen oder zwei Boarders, Privatfamilie. 24 Jefferson Court, nahe Milwaukee und Western Ave. md

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzior.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mzbw

The McDowell French Dreß Cutting Academy, 78 State Str., Zimmer 50, 51, 59, 61, Kranz Bldg. Schneiderinnen und alle jungen Damen wollen bei uns vorsprechen, um sich von der Vorzüglichkeit unserer vielseitig preisgekrönten McDowell Garment Drafting Maschine zu überzeugen.

Dieselbe hat hat vor allen anderen Zuschneide-Systemen den Vorzug, daß sie schnellstens hantirt und am leichtesten erlernt werden kann. Besonders zu bemerken ist, daß mit Hülfe der Garment Drafting Maschine ein gut passendes Kleid herzustellen ist ohne irgend welche Aenderungen vornehmen zu müssen. In unserer Academy wird der Unterricht in verschiedenen Sprachen sowohl im Zuschneiden als auch in der Schneiderei im Allgemeinen, als Heften, Drapieren, Nähen u. s. w., von tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen ertheilt. Schreiben Sie nach einem illustrirten Katalog, welcher Ihnen gratis zugesandt wird, oder sprechen Sie persönlich vor.

The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. und 6. Flur (gegenüber Marshall Fields). 22ag,mfm,1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Kinery, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19aglm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 13malj
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John B. Thomas, County Constable, Manager.

J. R., früher Chicago Ave., bitte Adresse. F. B.

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agb

Die neuerbaute Hebammenschule, Ecke 13. und Laflin Str., ist die beste im Lande. 21aug2w

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 312 S. Halsted Str. 16sebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23aglm

Dr. Fischer, Hebammenschule und Entbindungsanstalt, 322 W. 12. Str., eröffnet nächsten Kursus Anfangs September. Anmeldungen zur Schule und Anstalt werden angenommen. 10ag3o

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jubw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 103 Wells Str., nahe Ohio. 7jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 103 Wells Str., nahe Ohio.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

65,000 Acker gutes Farm-Land von $5.75 bis $8 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis. J. H. Koehler, Agent. Die folgenden Personen aus Chicago haben gekauft. Diese Leute sind theils schon auf dem Lande, und welche sind noch hier in der Stadt. Auf Verlangen wird man Ihnen die Adresse von denjenigen geben, welche schon auf dem Lande sind: Adolf Barnowski 1752 North Ave., 120 Acker; H. Lackner, 842 W. Ohio Str., 80 Acker; Reinhold Graupler, 302 Jane Str., 80 Acker; Louis Kremstreiter, 33 Bissell Str., 80 Acker; Hermann Wegner, 28 Ambrose Str., 80 Acker; Jul. Effenberger, 25 Kroll Place, 40 Acker; Josef Larent, 1232 Hinman Str., 40 Acker; Josef Dvorak, 1232 Hinman Str., 40 Acker; Frank Komarek, 148 18. Place, 80 Acker; Josef Kotlar, 539 N. Halsted Str., 160 Acker; John Liedke, 87 Gardner Str., 80 Acker; Frank Martins, 28 Ambrose Str., 80 Acker; J. Effenberger, 25 Kroll Place, 80 Acker; Paul Schultz, 632 Diversey Str., 80 Acker; Ferdinand Hoffman, 1606 N. Western Ave., 120 Acker; John Sonntag, 1557 N. Hoyne Ave., 80 Acker; August Sonntag, 220 Belmont Ave., 80 Acker; Arthur Reitzel, 24 Ambrose Str., 80 Acker; Julius Wegner, 3637 S. Paulina Str., 160 Acker; Jakob Hoebersberger, 902 Milwaukee Ave., 80 Acker; Hermann Steinhaus, 860 20. Str., 80 Acker; Friedrich Roch, Hammond, Ind., 80 Acker; Florian Haas, 215 Center Ave., 80 Acker. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str., und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 18aug2w

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Die beste Wohnhaus-Ecke an der Nordseite für diesen Preis	$2,000
Bine Str., 2 Stock Frame, 13 Zimmer	3,500
North Ave., zwei 2 Stock Frame	4,500
Bissell Str., 2 Stock Frame und Brick	4,200
Fremont Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,800
High Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,600
Sheffield Ave., 3 Stock Brick, vermiethbar für $1200 per Jahr	10,000

Lotten in Mayer & Dondorfs Humboldt Park Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge, bei Edgewater, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Zu verkaufen: Sehr billig, 450 Acker gutes Farmland mit Haus und Stallung, mit Pferden und Kühen und Geräthschaften, 64 Meilen von Chicago, an der Baltimore und Ohio R. R., 2 Meilen von der Station Union Center, für $10,000. John Gunzenhauser, 38 S. Clark Str. mmsa

$25 bezahlen eine Lot in Horfords Park, werth $150; feine Frucht- und Schattenbäume; elektrische Bahn; $5 baar, $5 per Monat; keine Interessen.— Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 3aglmt

Habe eine gute Baulot, welche ich sofort zu irgend einem Preis verkaufen muß. Habe letztes Jahr $475 zurückgewiesen. $50 baar kaufen sie jetzt für $300. Uebrigen $250 zu $12.50 monatlich. Adresse F 50, Abendpost. 27ag,1w

Zu verkaufen: Haus und Lot, Stöckig mit 8 Zimmern, nahe den „Grant Works", für nur $1500, Hälfte baar, Rest auf Abzahlung. 1355 41. Place.

Zu verkaufen: Mein gutrentirendes nahe Garfield Boulevard gelegenes Haus und Lot, 33 bei 135. Preis $3500, nur $500 Anzahlung. Offerten erbeten J 42, Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Acker-Farm, 40 Holz, 40 kultivirt; Obstgarten; eine Meile von Station. Nachzufragen 11 S. Green Str.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association, (incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
8mjlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27d3lj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 18ag3osamolm

Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen: 5 und 6 Prozent. Freudenberg Bros., Nordwestecke Milwaukee Ave. und Division Str. 11ag,smolmt

Gesucht: $200 an Chicago Grundeigenthum, höchste Zinsen bezahlt. Adr. F. 48, Abendpost. sm

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. C. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Billig: Counter, $5; Shelving, $7; Wallcase, Cash Desk. 108 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Gutes Bicycle. 74 Clybourn Ave. samodi

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Saloons-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alle Fixtures gekauft und verkauft. 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1jnbw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vertauschen: Ein gutes Familien-Pferd, 7 Jahre alt, wiegt 1000 Pfund, geht single oder doppelt, für ein gutes Upright Piano. Adresse Henry Miller, McHenry, Ill.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, sehr billig. 180 Fry Str. mmsa

$35 kaufen ein leichtes Delivery-Pferd. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Billig, ein gutes schweres Arbeitspferd. 120 Orchard Str.

Zu verkaufen: Billig, Pferd und Buggy, wegen Abreise von hier. 993 N. California Ave.

Zu verkaufen: Flinkes, gesundes Pferd, billig. 1027 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein großer Hund der im Geschirr geht. Schaumberg und Schindler, 406 W. Indiana Str. md

Zu verkaufen: Großer Bull Dog, ausgezeichneter Watchhund. 104 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Zum halben Preis, Top-Grocery-Wagen. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bargain: Eisbox, $4; eleganter eichener Ausziehtisch, $3; feines Foldingbett, wunderschöne Brüsseler Carpets. 106 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Schöner Tisch, Stuhl und Teppich billig. 452 Sedgwick Str., oben. md

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 226 Burling Str.
Frau Rosa Hübler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 509 N. Clark Str.
J. P. Hand, 687 N. Clark Str.
Louis Bob, 76 Clybourn Ave.
Frau Lonsbach, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Ashland, 262 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
C. G. Nelson, 334 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Lhal, 785 N. Ashland Ave.
Robert Droge, 149 Illinois Str.
C. Oeder, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
J. Quinlan, 692 Larrabee Str.
C. Heß, 693 Larrabee Str.
Lilleblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schreder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfit, 296 N. Market Str.
J. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Liebau, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. W. Vormow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Bek, 141 Wells Str.
E. Wacking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
A. A. Bullwell, 280 Wells Str.
W. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
J. Haller, 383 Wells Str.
J. Schultes, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
E. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

E. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. Lonnefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiston, 267 Augusta Str.
Frau J. F. Albert, 259 W. Chicago Ave.
C. W. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
C. Kreffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. P. Ochsgard, 278 W. Division Str.
S. Luedeke, 408 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. A. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffel, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brewer, 453 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinhoff & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrich, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 360 Milwaukee Ave.
M. A. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Esperinghaus & Weitsch, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 490 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Linder, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilie Straube, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau F. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Cox, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 238 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2940 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2736 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Gable, 414 Dearborn Str.
C. Krause, 104 E. Harrison Str.
J. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
J. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3940 S. Halsted Str.
W. Lein, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinkoeth, 3645 S. Halsted Str.
G. Rab, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franklyn, 1714 S. State Str.
A. Gahlin, 1730 S. State Str.
C. Gerß, 3130 S. State Str.
Frau Bommer, 3306 S. State Str.
J. Pirchler, 3734 S. State Str.
A. Lindlein, 3456 S. State Str.
J. Schwepler, 3909 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Binninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Jeeb, 2717 Wentworth Ave.
M. Wagner, 3033 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehrgreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
A. G. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Mannuß, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 538 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 53 Canalport Ave.
Frau L. Bogen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Blechschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 308 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
J. Deltenthaler, 12 S. Desplaines Str.
F. Leimberger, 383 Fulton Str.
C. Engbauge, 43 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
J. Ellis, 282 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 326 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Seaflund, 436 S. Halsted Str.
— Morie, 569 S. Halsted Str.
Frau Rickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 731 S. Halsted Str.
Isidor Smisek, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weihardt, 166 W. Harrison Str.
Frau Jackson, 545 Hinman Str.
Frau C. C. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 363 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
F. R. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 576 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 79 W. Lake Str.
Frank Bills, 814 W. Lake Str.
F. L. Gandsen, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Habs, 516 W. Madison Str.
Frau J. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. G. Allworth, 25 W. Randolph Str.
J. B. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 211 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
F. B. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 286 W. 12. Str.
Frau Thea. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Staben, 285 W. 12. Str.
J. Joffsohn, 151 W. 18. Str.
News Store, 194 W. 18. Str.
W. C. Sachse, 360 W. 21. Str.
H. Hoffmann, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pankus-Lindtraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Searson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moser, 442 Lincoln Ave.
C. M. Voß, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
T. Zimmer, 399 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 739 Lincoln Ave.
J. Umbrich, 779 Lincoln Ave.
K. Rauland, 839 Lincoln Ave.
W. Lindtraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmier, 1039 Lincoln Ave.
C. Goedke, 1150 Lincoln Ave.
Gunn Bros, 1456 Wrightwood Ave.

Der Hut des Prete

Roman von Emilio de Marchi.

(Fortsetzung.)

Als Salvatore am Pfarrhofe vorüberkam, sah er Don Antonio, den Ortspfarrer, in Hemdärmeln dastehen, im Begriffe, vier silbernen Heiligen, welche am Weißen Sonntag, einem Hauptfeiertage des Ortes, vor dem Altare glänzen sollten, die Gesichter zu waschen.

Dieser gute alte Mann lebte nur für sein Amt; seit vierzig Jahren war keiner seiner Gedanken weiter hinaus in die Welt geschweift als bis zu dem Kirchhofe, der die Grenze seiner Seelsorge bildete. Drei Generationen waren während dieser Zeit durch seine segnende Hand gegangen.

Die Heiligen lagen nebeneinander hingebettet auf einer sonnenbeschienenen Bank. Don Antonio stand daneben und rührte in einer Schale einen weißen Brei aus Bimsstein und Gips um, den er dann mit einem Pinsel auf die Silbergesichter auftrug, wie um sie zum Rasiren einzuseifen.

Beim Anblick Salvatores begann er zu lachen und sich über sich selbst lustig zu machen.

„Ihr müßt nicht etwa glauben, Salvatore, daß ich meinen Heiligen den Barbier mache! Allein die Aermsten haben mit der Zeit vor lauter Rauch und Staub eine förmliche Kruste bekommen, wie sie sich an Entenpfützen bildet. Und doch sind sie garantirt silberplattirt! Vierzig Piaster das Stück haben sie ihrerzeit der Gemeinde gekostet.... Aber wohin geht Ihr in dieser Hitze, Salvatore?"

„Dort hinauf.... nach San Fedele. — Der Herr Baron ist da."

„Wirklich?.... So soll es doch wahr sein, was ich habe sagen hören, nämlich daß Seine Excellenz die Villa dem Erzbischof verkaufen will? — Der Herr Vikar hat sich auf der Durchreise eine Stunde lang bei mir aufgehalten und bei dieser Gelegenheit die Bemerkung fallen lassen, Santafusca wäre für ein Seminar sehr günstig gelegen, um so mehr, als Seine Eminenz hier zugleich seine Villeggiatur aufschlagen könnte... Was glaubt Ihr von der Sache, Salvatore?"

„Ich weiß nur das, daß einmal ein geistlicher Herr bei mir war, um das Haus anzusehen. Aber seitdem ist nie mehr davon die Rede gewesen."

„Und diese Anwesenheit des Barons — sollte die nicht ein Anzeichen sein, daß die Verhandlungen begonnen haben?"

„Weiß nicht," sagte der Alte, der nicht zum Plaudern aufgelegt war. Und er setzte schleichenden Schrittes seinen Weg fort.

„Geht nur ja nicht zu schnell!" rief ihm der gute Priester nach. „Der Stein ist hart, aber die Sonne ist härter als der Stein."

Don Antonio war eine mittheilsame Natur, einem kleinen Geplauder hold, und pflegte, wenn er niemand zum Zuhören hatte, seine Zuflucht zu langen Monologen zu nehmen. So wandte er sich denn jetzt, in Ermangelung lebender Zuhörer, an seine silbernen Heiligen.

„Gewiß," sagte er, „wäre es ein großes Glück für Santafusca, wenn es dazu käme. Welche Auszeichnung, welche Ehre, Seine Eminenz zu beherbergen! Auch ihr, meine armen Heiligen, wäret besser daran. Ihr bekämet schöne goldene Heiligenscheine, wie ich in der Kurie zu Neapel welche gesehen habe."

„Wäre es nicht jetzt Zeit, den Heiligen die Gesichter abzuwaschen?" fragte Martino, der Meßner, ein ehemaliger Kapuzinerlaienbruder und großer Alleswisser, welcher mit Don Antonio tiefsinnige Dissertationen über liturgische und Gewissensfragen zu halten pflegte.

„Warte noch ein wenig, bis die Sonne den Teig völlig ausgetrocknet hat. Dann thust Du einen Tropfen Oel aus dem Füllschnabel darauf. Du wirst sehen, sie werden weißer als die Sterne."

„Ich möchte Euch, Don Antonio, eine Gewissensfrage stellen. Wenn mein Nachbar einen Kürbis neben den Zaun gepflanzt hat, und er Kürbis dringt durch den Zaun in meinen Garten herüber: kann ich ihn da abschneiden, ohne eine Sünde zu begehen? Der Gerichtsbote sagt, daß ich darf, und daß das Gesetz mir recht gibt."

„Das Gesetz, ja, das gibt Dir recht, weil der Kürbis Deinen Grund zudeckt und Dich hindert, einen Fisolenstock hinzupflanzen. Aber wenn ich den Kürbis in Deinem Gewissen betrachte, dann bekommt er ein andres Gesicht!"

Don Antonio lachte in fröhlicher Schelmerei; seine weißen Haare blinkten im Sonnenschein wie die Heiligengesichter unter Martinos reibender Hand.

„Was wollt Ihr, Don Antonio, mit dieser Hypothese vom Kürbis in meinem Gewissen sagen?"

„Ich will damit sagen, daß ein guter Christ nicht so sehr auf seine Rechte schauen soll als auf seine Pflichten. Den Kürbis hast Du nicht gepflanzt, und wenn er in Deinen Garten herüber gekommen ist, so ist es Deine Schuld, weil Du den Zaun nicht in guter Ordnung gehalten hast. Aber das Leben zieht er nicht aus Deinem Grund. Was Du thun mußt, ist das, Du mußt zum Nachbar gehen und sagen: Dein Kürbis liegt auf meinem Grund und Boden; entweder hole ihn ab, oder ich hole ihn selbst. — Dem Gerechten, lieber Martino, schmecken seine Kürbisse doppelt gut."

„Ihr habt immer so gute Sprichwörter. Ihr seid wirklich wie der alte Salomon."

„Aber ohne die Königin von Saba!" ergänzte der Greis, noch immer herzlich lachend. Dann sagte er, auf einen andrn Gegenstand überspringend: „Il Barone ist angekommen."

„Was kann er hier suchen, dieser Werwolf?"

„Du willst Seiner Excellenz eins am Zeuge flicken, Martino, und vergißt, daß Du nicht Schneider, sondern Meßner bist!.... Nun, ich hoffe, daß bessere Tage für Santafusca bevorstehen. Denke doch, welches Glück für uns alle und für die Kirche und für Deine Glocken, wenn sich das verwirklichte, was Don Vicario uns hat durchblicken lassen!"

„Gott und Sankt Michael mögen's geben! Ich habe einen Traum gehabt, und in dem Traume habe ich Euer Hochwürden in einem goldenen Pluvial gesehen, eine Mitra auf dem Kopfe."

„Die Träume kommen von Gott. Im Traum ist er Jakob und Pharao erschienen und Joseph, Marias Gemahl. — Freilich, Du bist nicht Joseph, sondern Martin, der Meßner —"

„Wenn Seine Eminenz herkäme, müßte er da in unserer Kirche Messe lesen?"

„Versteht sich."

„Und glaubt Ihr, daß Il Barone die Absicht hat, die Villa herzugeben?"

„Mach mich zum Wahrsager, und ich mache Dich zum reichen Mann."

„Er sollte wirklich ein goldenes Meßkleid spenden."

„Erst laß uns an die Erbauung der Seelen denken und dann erst ans Meßkleid und an den Baldachin, den die Mäuse zerfressen haben."

„Das kommt daher, weil die letzte Nußernte schlecht gerathen ist... Die Mäuse haben keine Nüsse, da werden sie gottlos und machen sich über geweihte Sachen her. Ihr solltet sie einmal mit dem Kirchenbann belegen."

„Warum? Arme Thierchen! Versündigen wir uns nicht auch manchmal an heiligen Dingen, wenn uns eine starke Versuchung dazu treibt? — Aber ärger als die Mäuse, begnügen wir uns nicht immer mit Nüssen...."

Während der Pfarrer und der Meßner im warmen, ruhigen Mittagsschein solch tiefsinnige Gespräche führten, schlug drinnen der Baron Don Cirillo todt. Der Streich war ihm in folgender Weise gelungen.

* * *

Der Baron war dem Prete mit ruhigem Gesicht entgegengegangen und hatte sich nach dessen Gesundheit und glücklicher Reise erkundigt.

Dann fuhr er fort:

„Kommen Sie, Don Cirillo! Soeben habe ich nach Don Nunziante geschickt, der einer Kaufangelegenheit wegen nach der Gemeinde gegangen ist. Kommen Sie! Ich empfange Sie, wie ich kann — nach Jägermanier."

So redend, betraten sie das Haus und nahmen in einem ebenerdigen Zimmerchen vor einem kleinen, wackeligen Tischchen Platz.

„Sie werden das Haus gänzlich leer finden; aber um so leichter wird Ihnen die Schätzung werden. O Don Cirillo, Sie machen ein Mordsgeschäft! Hielte mich nicht die Noth an der Kehle, ich könnte, bei einigem Warten, innerhalb eines halben oder ganzen Jahres das Vierfache bekommen. — Haben Sie das Geld bei sich?"

„So wie ich's versprochen habe; dreißigtausend Lire," flüsterte der Priester, indem er sich mißtrauisch nach allen Seiten umblickte.

„Ich habe nicht von den Ackergründen gesprochen, welche außerhalb der Umfassungsmauer liegen. Ich könnte sie der Gemeinde zu Schulzwecken ablassen; und das ist es eben, weshalb ich Don Nunziante zu der Gemeinderathssitzung geschickt habe, welche um zwei Uhr stattfinden soll. — Aber ich wäre geneigt, Ihnen den Vorzug zu geben, falls Sie sich koulant zeigen."

„Wie, bin ich nicht koulant genug? — Ich gebe dreißigtausend Lire für ein Haus, das ich gar nicht kenne."

„Verzeihen Sie, ich will Sie nicht zu Schaden bringen. Sie werden mir nichts geben, ohne sich vorher mit eigenen Augen überzeugt zu haben, daß das Haus mehr werth ist, wenn Sie auch nur das Material in Rechnung ziehen. Ich möchte sogar vorschlagen, schon jetzt einen Rundgang zu machen, während wir Don Nunziante erwarten. Nachher zeige ich Ihnen auch die Felder...."

Der Baron hatte die letzten Worte abgewendeten Blicks gesprochen; sein düsteres Auge, starr zum Fenster hinausgerichtet, schien sich in die Scheibe förmlich festbohren zu wollen.

„Zum Sehen bin ich ja gekommen," meinte der Prete ruhig, indem er sein Buch fester an sich drückte.

„Und nach Neapel wollen Sie gar nicht mehr zurück?"

„Nie, nie mehr, per omnia saecula!" antwortete jener mit einer Durchdrungenheit, welche Seine Excellenz sonderbar berührte. — „Ich bleibe Ihr Gast, solange das Haus Ihnen gehört; ist es mein geworden, werden Sie mein Gast sein. Aber die Neapolitaner werden mich nicht mehr zu Gesicht bekommen."

„Wenn sie Sie aber aufsuchen kämen?"

„Keine Seele weiß, daß, noch wohin ich durchgegangen bin."

„Ich glaube nicht recht an Ihren Entschluß; Sie haben zu viele Ursachen, oft nach Neapel zu fahren. Der Leib des Don Cirillo ist hier, aber sein Geist weilt.... weilt bei der Bank von Neapel..."

Und der Baron zwang sich zu einem Gelächter, so schwer es ihm ankam denn seine Kinnbacken waren wie erstarrt.

„Sie wollen mich durchaus zum Millionär machen! Gott weiß, wie sehr Sie mir damit unrecht thun. Die paar Ersparnisse eines arbeitsamen und frugalen Lebens, die habe ich mit mir genommen; und ich hoffe, in der Stille des ländlichen Lebens jene Ruhe, jenen Frieden zu finden, welcher der Lohn der Anspruchslosigkeit ist."

„Ihr werden ihn finden," sagte der Baron mit der Absicht, einen höflichen Glückwunsch zu äußern; aber seine Worte rollten dumpf, wie unterirdische Wölbungen entlang.

„Nun gut, sehen wir uns also das Haus an, da wir schon einmal da sind! — Daß alles neu herzurichten ist, habe ich schon gesehen," meinte der Priester, indem er aufstand.

„Ich werde Sie führen und Ihnen auch die Keller zeigen. Wollen Sie nicht vorher Ihr Mäntelchen ablegen?"

„Nein, ich ziehe vor —"

Prete Cirillo ergänzte den Satz durch die Geberde, indem er mit der gierigen Bewegung eines Geizhalses den Mantel fester um den Arm schlang. Aber so geschickt er es that, der Baron hatte dennoch Zeit gehabt, die Ecke des famosen Buches zu erblicken und, daraus hervorlugend, ein schönes blaues Bündel von der wohlbekannten Farbe der italienischen Staatsrentenobligationen.

(Fortsetzung folgt.)

Stoff zu einer Posse.

Aus Paris wird vom 7. ds. Mts. geschrieben: Ein Kutscher von der Station der „Place de la Madeleine" wurde gestern früh von einem vornehm aussehenden „Bourgeois" angerufen: „Nach der Rue Philippe-de-Girard auf Montmartre!" — „Die kenne ich wohl," erwiderte der Automedon, welcher zufälliger Weise in jener Straße sein Heim aufgeschlagen hatte. „Welche Nummer?" — „24." — „Wie sich das trifft, das ist ja mein Haus", dachte sich der Kutscher. Er hieb auf „Cocotte" ein, die das Wohlbehagen ihres Herrn zu theilen schien, denn sie trabte so leichten Fußes über die großen Boulevards dahin, daß die anderen Rösser, denen sie begegnete, verwundert die Köpfe schütteln mochten. In der Rue Philippe-de-Girard angelangt, hieß der Fahrgast den Kutscher warten, der die Pause benutzte, um ein wenig im Viertel Umschau zu halten und den Freunden einmal unter Tags die biedere Rechte zu schütteln. Allein sowohl das Händeschütteln als das Trinken der verschiedenen „petits verres" dauert nicht ewig, und als der Fahrgast nach einer halben Stunde nicht zurück war, glaubte der Kutscher sich einige Minuten der Erholung im trauten Heime gönnen zu dürfen, stürzte die vier Treppen zu seiner Wohnung hinan und klopfte athemlos an seine Thür. „Er klopft ganz sachte mit seinem Siegelring", aber seine zarte Ehehälfte that ihm nicht aufmachen. Schon dachte er, seine junge Frau wäre auf dem Markte, um ihre Einkäufe zu besorgen, als er im Innern Wispeln und verdächtiges Geräusch vernahm. Eine bange Ahnung bemächtigte sich seiner, er rief den Hausmeister herbei und dieser zwei Stadtsergeanten, welche die Thüre von einem Schlosser öffnen ließen. Seine bange Ahnung hatte ihn nicht getäuscht: sein Fahrgast hatte seiner zärtlichen Gattin die Zeit vertrieben. Auf Wunsch des in seiner Ehre tief verletzten Wagenlenkers wurde das Pärchen nach dem Polizeikommissariate geführt, und schon glaubte der beleidigte Gatte die Schuldigen der rächenden Gerechtigkeit überantworten zu können, als der Kommissär ihm in aller Ruhe mittheilte, der vorliegende Fall trage nicht die untrüglichen Merkmale eines Ehebruches. Das einzige strafbare Vergehen, das er ahnden könne, wäre das des Kutschers, welcher seinen Wagen ohne Aufsicht auf offener Straße hatte stehen lassen. Und wirklich nahm der gestrenge Herr Kommissär ein Protokoll mit dem Kutscher auf, welcher nach dem klassischen Muster als „Cocu mais pas content" von dannen zog und in seiner Enttäuschung sogar vergaß, sich die gemachte Fahrt von dem „Räuber seiner Ehre" bezahlen zu lassen. Den gestrigen Tag wird der Kutscher schwerlich so bald vergessen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

„Der stramme Hund."

Ebensowenig wie dem Eskimo Capris leuchtende Pracht bekannt ist — so schreibt das „Berl. Tagbl." — ebensowenig, wie der Kirgise die Reben am sonnigen Rhein, die der Himmel schützen möge, kennt, — ebenso steht der Bewohner von Berlin W. oder S. den Schönheiten und Wundern gegenüber, welche Berlin N. bietet und birgt. Welcher Bewohner der Bellevuestraße oder des Bellealliancеplatzes kennt zum Beispiel den strammen Hund?

Und doch gibt es kaum ein interessanteres, wohlthätigeres und besser geleitetes „Lakal" in der Reichshauptstadt.

Noch weit hinter der berühmten Schnapszahl 111, unter deren Schutz Bötzow ein Heim in der nördlichen Friedrichstraße aufgeschlagen hat, — noch viel weiter nach Norden, dort fast, wo die stolze Friedrichstraße in die bescheidenere „Chaussee-Straße" sich wandelt, prangt ein Transparent, dessen Laterne das Leuchten der Sterne überdauert: Strammer Hund.

In Rom sahen die Auguren einander an, sie lächelten und wußten genug. Wenn ein paar wackere Kämpen in Berlin N. des Nachts endlich durch die Kellner, welche Stuhl auf Stuhl thürmen als Wink mit dem — Stuhlbein, daß es Zeit sei, den Skat zu beschließen, ihre Stammkneipe verlassen müssen, dann sehen sie auch einander an, sie lächeln, und der hungrige Magen, den der schönste „Null auf dem Pferd" nicht zu sättigen vermochte, erinnert sie kräftig an den „strammen Hund".

Ebenso ergeht es allmälig einigen hundert Studenten. Wer zwei bis siebzehn „Halbe" in einem Abend „gesponnen" hat, wer ein Dutzend „Ganze" vorkommen oder nachkommen mußte, der will dann seinem verehrten Magen auch noch etwas „Reelles" zukommen lassen, etwas, das den wichtigsten Körpertheil freudig und heiter stimmt nach dem Einerlei von Gerstensaft und Tabaksrauch. In diesem Falle heißt die Losung mit untrüglicher Sicherheit „Strammer Hund", und das Feldgeschrei lautet: „Erbsensuppe mit Speck". Dazu eine kühle Blonde, eine Portion „Königsberger Flack" für besondere Liebhaber — und im Handumdrehen ist man ein anderer Mensch. Aber warum soll ein „anderer Mensch" nicht mal einen Schnaps trinken? fragt man sich flugs, und da die Antwort befriedigend ausfällt, wird schnell noch einiges Trinkbare genehmigt.

— — — — Zwölf Stufen führen hinab in des Bacchus und der Ceres wunderbarsten Tempel — aber Schiller wird Lügen gestraft, denn seine Verse:

„Kaum, daß ich Bacchos, den Lustigen habe,
Kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe",

verlieren im strammen Hund ihre Anwendungsfähigkeit. Denn weder der lächelnde Knabe noch die Göttin, die Knydos und Paphos bewohnte, haben dort Zutritt. Weibliche Wesen werden nach elf Uhr Abends einfach nicht mehr reingelassen. Und das schadet nichts, denn die räumigen Hallen sind genug gefüllt.

Im ersten Raum, in dem „der stramme Hund" seines Amtes waltet, in dem der riesengroße, beängstigend robuste Wirth in sehr gemessener Höflichkeit seines Büffets dampfenden Töpfen die Götterspeisen entnimmt, haben zahlreiche Droschkenkutscher einen Kneiptisch etablirt. — Polizeibeamte in Civil und in Uniform genehmigen in größter Eile ein Stehseidel. —

Nebenan ist der „Saal". Hier sitzen an grauen, gescheuerten Holztischen die besten Gäste des strammen Hundes — die Studenten — Weißbierglas und Knobelbecher kreisen, und die Stimmung ist sehr animirt. Aber die Tugend der Sophrosyne macht der Wirth des strammen Hunds seinen Gästen ebenso zur Pflicht, wie die sieben Weisen Griechenlands ihren Schülern. „Singen, Lärmen und Schlagen auf die Tische ist verboten," während andererseits Heiterkeit, Frische und Aufmerksamkeit als nothwendigste Requisite im „strammen Hund" verlangt werden.

Denn weithin sichtbar zeigt dräuend eine weiße Tafel mit schwarzem Druck das eherne Hausgesetz an, das dort die Schlafmützen straft:

> Jeder Gast, welcher im strammen Hund schläft,
> wird auf die Stirn gestempelt!

Die Römer brannten Verleumdern und Ehrabschneidern ein schändendes K auf die Stirn, im strammen Hund wird jeder Schläfer „auf die Stirn gestempelt". Aber so herzlich hat kaum jemals Homer gelacht — jener Kerl, der „bekanntlich" so kolossal lachen konnte, wie ein Realschulabiturient annahm — wie das unauslöschliche Lachen ertönt, wenn ein „Gestempelter" sich schlaftrunken erhebt. Der Wirth entfernt sich mit dem Stempel und dem Bewußtsein einer vollbrachten edlen That; die beiden Kellner stimmen diskret in die allgemeine Heiterkeit ein, und mit gedämpfter Stimme wird ein dreifaches Hoch auf den strammen Hund ausgebracht — — —

Man ist nicht sehr seßhaft im strammen Hund. Sobald Suppe, „Flack" und Weißbier verzehrt sind, und sobald einem der Tischgenossen die Zeche „angenobelt" ist, verläßt man die gastlichen Hallen, denn da die Zahl der Gäste oft die Zahl der Stühle übersteigt, sind feiernde Gäste da unten nicht gerade gern gesehen.

„Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen" — das gilt auch vom strammen Hund. Am Tage, in der nivellirenden Helligkeit des Sonnenlichts, ist dort ein Keller wie viele. Da geht der Wanderer sorglos vorüber, unbekümmert um die Schönheiten der Nacht.

Aber zu der Zeit, da mancher Leander zu seiner Hero schwimmt, sobald die Sterne strahlen, wird es lebhaft dort unten. Und wenn Mitternacht längst vorüber ist, wenn rechts und links die Laternen erlöschen, wenn fern im Osten der neue Morgen vor den Nachtschwärmern „sich graut", da strahlt warm und einladend nur noch ein Transparent dem Wanderer einen Willkommensgruß entgegen in der Finsterniß.

Das ist der stramme Hund im „dunkelsten" Berlin.

Des Reichskanzlers Kindermädchen.

Der „Berl. L.-A." schreibt: Auch das Kindermädchen Caprivis ist dem Schicksal aller Berühmtheiten nicht entgangen: es ist, sobald seine Anwesenheit in Berlin bekannt wurde, von einem Journalisten interviewt worden. Der findige Mann stellte die Dame im Thiergarten und erpreßte von ihr in liebenswürdigster Weise die folgenden Indiskretionen, die er uns unter dem Titel „Erinnerungen des Reichskanzlerkindermädchens" zum Abdruck sendet.

Diese intimen Details aus den Kinderjahren eines bedeutenden Menschen beweisen wieder einmal die Wahrheit des Satzes: „Das Kind ist der Vater des Mannes." Auch Caprivi war ein Häkchen, das sich bei Zeiten krümmte; schon in den ersten Lebensstadien verrieth er seine spätere Entwickelung.

„Wie benahm er sich denn als Kind?" fragte unser Gewährsmann. „Genau so wie heute," erklärte die Alte, „artig und ruhig. Man hörte ihn selten, aber wenn er sich einmal bemerkbar machte, so geschah es desto kräftiger. Und wenn das auch nichts half, so suchte er seinen Willen durch Strampeln durchzusetzen! Dabei konnte man ihn durch nichts schrecken, er fürchtete sich nicht einmal vor dem schwarzen Mann, sondern lachte sogar, wenn man ihn damit ängstigen wollte!" („Also schon damals hielt er die Jesuiten für ungefährlich!" fügt der Interviewer hinzu.

Als heranwachsendes Bürschchen zeigte er, wie die Kinderfrau versicherte, eine auffällige Neigung, im Sande zu spielen. Diese Unterhaltung zog er jeder anderen vor, nichts konnte ihm die Freude daran verderben; war ihm ein Sandhäufchen eingestürzt, so ruhte er nicht eher, als bis er sich ein neues zusammengescharrt hatte.

„Und was liebte er sonst für Spiele?" forschte der Interviewer, in dessen Be„icht sich hinter diesen Zeilen das Wort r„Kolonialpolitik" findet.

„Auch ließ er gern Schiffchen schwimmen," fuhr die Alte fort, „sobald man ihm eins nehmen wollte, wurde er böse! (Marine-Etat!!!) Na, und daß er gern mit Soldaten spielte, werden Sie mir wohl glauben, er konnte davon nicht genug kriegen, zu jedem Geburtstage wünschte er sich eine neue Schachtel!" (Aha! Militär-Vorlage!!!)

„Und vertrug er sich auch mit den anderen Kindern?"

„O gewiß, er war die Verträglichkeit selbst. Wenn sie sich aber prügelten, da nahm er keine Partei, sondern er wartete ab, wer die wenigsten Keile bekam, und auf dessen Seite schlug er sich. — Nicht wahr, das war doch politisch!"

„Früh übt sich, was ein Meister werden will, liebe Frau!"

„Beim Pferdchenspielen wollte er nie mitlaufen, sondern immer Kutscher sein!"

„Er zog also schon damals eine leitende Stellung jeder andern vor?" —

Noch aus vielen anderen Enthüllungen der wackeren Frau zieht der denkende Interviewer den Schluß, daß schon in dem Kindlein der Keim zu künftiger Größe geschlummert und daß der kleine Georg eine Vorahnung seiner Bestimmung gehabt habe. Manchmal scheint uns der geschätzte Mitarbeiter allerdings in seinen Kombinationen zu weit zu gehen. Wenn er z. B. in dem Umstande, daß der Schuljunge Caprivi einen schwunghaften Tauschhandel mit Stahlfedern und Abziehbildern trieb, einen Vorläufer des russisch-deutschen Handelsvertrags sieht, so mißt er den Indiskretionen der Kinderfrau entschieden zu viel Bedeutung bei.

Der böse Dämon.

Ein Drama, das lebhaft an das nervenerschütternde Schlußkapitel des Romans "La Terre" erinnert, fand unlängst in Prag seinen Abschluß: Ein 39 Jahre alter Mann stand unter der Anklage, daß er sein Besitzthum angezündet habe, um seine Schwiegermutter zu verbrennen. Der Angeklagte Franz Nowotny hatte im Jahre 1879 seine inzwischen verstorbene Gattin Marie, geborne Langer, geheirathet, die ihm als Mitgift ein Anwesen in Luze mitbrachte. Sie brachte aber auch noch eine Zugabe in die Ehe mit, ihre Mutter, und sehr bald hatte sich der Gatte mit seiner Schwiegermutter, die sehr streitsüchtig war, entzweit. Um vor ihr Ruhe zu haben, wies er ihr eine abseits gelegene Stube in seinem Hause an. Die Streitigkeiten nahmen indeß kein Ende, denn die Schwiegermutter verbitterte ihm das Leben. Am 16. Mai 1884 nach einem argen häuslichen Exzeß ging Nowotny aus Wuth in's Gasthaus, wo er bis Mitternacht verblieb. Auf dem Rückwege nach Hause entstand, wie er angibt, in ihm der Gedanke, sich seiner Schwiegermutter, die er als den bösen Dämon seiner Häuslichkeit betrachtete, zu entledigen. Er beschloß seine Realität anzuzünden, damit die Schwiegermutter in den Flammen den Tod fände. Seine Frau wollte er, um sie aus der Gefahr zu retten, aus dem Schlafe wecken. Er begab sich auf den Boden und steckte das dort angehäufte Stroh in Brand. Dann ging er zu Bette. Bald stand das ganze Haus in Flammen. Die Schwiegermutter erwachte noch rechtzeitig und rettete sich in's Freie. Sie sprach allsogleich die Vermuthung aus, ihr Schwiegersohn habe es darauf abgesehen gehabt, daß sie in den Flammen umkomme. Nowotny ging kurz darauf in die weite Welt. Nach zehn Jahren trieb ihn das Heimweh zurück zur väterlichen Scholle, und er stellte sich freiwillig der Behörde. Der Angeklagte, ein Mann von starker Statur und mit intelligentem Gesichtsausdruck, verantwortete sich in ruhiger Rede wie folgt: „Ich lebte mit meiner Gattin glücklich und zufrieden, und wir wären vielleicht noch heute glücklich, wenn nicht ein Teufel in Menschengestalt mein und meiner Familie Glück zerstört hätte. Dieser Teufel war die Mutter meines Weibes. Mir that sie eigentlich nicht viel, aber mein armes Weib wurde von ihr derart gequält, daß ich oft energisch einschreiten mußte. Der häusliche Krieg war auf der Tagesordnung. Ich versuchte es mit meiner Schwiegermutter im Guten und im Bösen, nichts half. Ein Mittel hätte wohl geholfen, wenn ich sie aus meinem Hause hätte verbannen können, dies konnte ich aber nicht, weil sie als Ausgedingerin das Recht hatte, in meinem Hause zu wohnen. Nach einem schrecklichen Auftritte reifte der unglückselige Entschluß in mir, mich ihrer für immer zu entledigen. Immer mächtiger umstrickte mich dieser Gedanke, sie zu verbrennen. Wie ein Wahnsinniger, den Furien in die Hölle treiben, kam ich mir vor, doch ich konnte nicht mehr widerstehen. Als das Haus brannte, lief ich mit Weib und Kind rasch hinaus. Mit gieriger Freude sah ich den Brand rasch sich ausbreiten, da öffnete sich plötzlich ein Fenster und aus diesem sprang diejenige, die ich bei lebendigem Leibe verbrannt wissen wollte, heil heraus. Unter dem Vorwande, retten zu wollen, stürzte ich mich nun in die Gluthen — halb versengt wurde ich hinausgetragen. Niemand ahnte, wie das Feuer entstand. Um die Versicherungssumme kümmerte ich mich nicht, sind mir doch im Feuer 1800 fl. baaren Geldes verbrannt. Nachträglich erhielt ich von der Wiener Versicherungsgesellschaft auf Einschreiten des Agenten, durch den ich mich assekuriren ließ, 300 fl. Dieses Geld ist mir geradezu aufgedrungen worden. Niemand fragte mich nach der Entstehungsursache des Brandes. Bald darauf starb mir mein Weib. Von Gewissensbissen geplagt, irrte ich zehn Jahre unstät in der Welt herum, doch konnte ich nirgends Ruhe finden; da kehrte ich endlich heim und stellte mich mit der Selbstanzeige der Staatsanwaltschaft." Der Gerichtshof verurtheilte den Unglücklichen zu sechs Jahren Kerkers.

Besitzen Thiere musikalisches Verständniß?

Oft und oft habe ich mir — so heißt es in einem H. K. gezeichneten Artikel der in Stuttgart erscheinenden Neuen Musikzeitung — diese Frage vorgelegt und bis jetzt noch keine Antwort gefunden, und doch hat ein kleines Erlebniß mich recht zum Nachdenken darüber gebracht. Es war in Tyrol und zwar zu Gries bei Bozen, wo ich mich einige Wochen zur Erholung aufhielt. Ich wohnte bei zwei gemüthlichen alten Damen, die ihren Pflichten als Wirthinnen in liebenswürdigster Weise oblagen. Zu unseren Hausgenossen zählte auch ein riesiger Hund aus dem bekannten Etablissement Cäsar und Minka in Zahna. Er war von dunkelgrauer Farbe mit struppigem Kopf und recht bösem Ausdruck in den Augen. Die Kinder des Ortes machten einen Umweg, wenn sie den gewaltigen Jago vor der Hausthür liegen sahen und man konnte eigentlich recht sicher vor Dieben und ungebetenen Gästen sein. Und doch lebte ein warmes Herz in dieser rauhen Brust. Denn erstens liebte er seine Herrin mit unwandelbarer Treue, erwartete sie sogar vor der Kirchenthür, wenn er sie im Hause vermißte; und dann hatte er eine innige Zuneigung zu meinem 10jährigen Töchterchen gefaßt. Furchtlos wanderte sie, ihn an der Kette führend, durch die Straßen von Gries und man konnte sicher sein, daß er ihr kein Leid anthun und sie vor jedem Ungemach schützen würde. — Mich hatte er nicht besonders in sein Herz geschlossen und doch habe ich einen Augenblick erlebt, der mir noch jetzt zuweilen die Thränen in die Augen drängt. Eines Morgens lag Jago recht behaglich im Vorhause und hatte sich im vollen Sinne des Wortes so breit gemacht, daß man seinetwegen einen Umweg machen mußte. Er sah mich nicht sehr freundlich an, doch ich wollte ihm gern einen Morgengruß bieten und bat ihn, mir die Pfote, das Pratzerl, wie es in Tyrol heißt, zu geben, doch er that, als höre er meine Bitte gar nicht. Seine Herrin bat für mich, doch er rührte sich nicht, und da sich ein gewisses Knurren vernehmen ließ, das nicht sehr gutmüthig klang, so ließen wir von unseren Bemühungen ab. Der Tag verging, und Abends, als die Lampe gemüthlich brannte, versammelten wir uns im Wohnzimmer der Hauswirthin. Und da dieselbe, wie jede echte Tyrolerin, die Zither spielte, so dauerte es nicht lange und wir hatten ein kleines musikalisches Intermezzo. Ich sang ein Lied und die Hauswirthin begleitete dasselbe auf der Zither. Kaum waren die letzten Töne verklungen, so trabt langsamen Schrittes unser alter Jago heran, kommt direkt auf mich los, setzt sich vor mich hin und legt mit dem freundlichsten Grunzen sein mächtiges „Pratzerl" auf meinen Schoß und sieht mich verständnißvoll und dankbar an. Es war ein Blick, der mich so wunderbar berührte, daß mir die Thränen aus den Augen stürzten. War es Dankbarkeit für das Zusammenspiel mit seiner geliebten Herrin, war es das Lied, das ihm gefallen, wollte er sein Unrecht von heute Morgen wieder gut machen? Ich weiß nicht, was es war, allein das weiß ich, daß ich nie im Leben einen so wahren, unverfälschten Ausdruck von inniger Dankbarkeit wahrgenommen habe.

— In Nimes, Frankreich, stellt sich der Verbrauch von Wein auf durchschnittlich eine Flasche für jeden Kopf der Bevölkerung, Mann, Weib und Kind.

— Die Stecknadelnfabriken Englands, Hollands und Deutschlands produziren für jeden Arbeitstag des Jahres etwa 67,000,000 Stecknadeln. Eine Fabrik in Birmingham stellt allein täglich 30,000,000 Stecknadeln fertig.

Der Komponist eines bekannten Volksliedes.

Auf die schon mehrfach besprochene Frage: „Wer ist der Komponist des Thüringer Volksliedes „Ach, wie ist's möglich dann?" gibt der Herausgeber der „Thür. Monatsbl." erneute Auskunft, indem er einer Behauptung der Schriftstellerin Elise Polko in der „Gartenlaube" über die Autorschaft dieses Liedes entgegentritt. Nach Elise Polko wäre der Autor der sogenannte „graue Cantor" von Erfurt, der geniale aber verkommene Johann Ludwig Böhner. Diese Angabe ist aber falsch. Der wirkliche Komponist ist der Organist Lux in Ruhla, worüber als Beweis der Wahrheit Folgendes angeführt und auf den Musikdirektor J. Ludwig Güth in Offenbach bezogen wird, der sich vor Jahren an der Preßfehde über unser Volkslied eifrig betheiligt hat und zu Denen gehörte, bei welchen der vagirende Böhner zuweilen Herberge suchte und fand: Bei einem solchen Besuche, es war wohl im Jahre 1849 und und zwar in der Schulwohnung zu Hohleborn bei Schmalkalden, wo Güth damals Lehrer war, und wo Böhner mit Carl Wilhelm, dem Komponisten der „Wacht am Rhein", zusammentraf — bei diesem Besuche spielte Böhner u. A. auch Variationen über unser Thüringer Volkslied, welche alle Hörer auf das Höchste entzückten. Auf die Frage Güths, ob auch das Thema von ihm komponirt sei, erwiderte Böhner: „Das Liedchen habe ich einmal bei dem alten Lux in der Ruhl auf einem Zettel gefunden, und weil es mir so gut gefallen hat, habe ich diese Variationen darüber gemacht." — Ein Jahr später, bei Gelegenheit eines Konzertes im Kurhause zu Ruhla, wiederholte Böhner dieses Bekenntniß vor einer größeren Anzahl von Musikern und Lehrern, von denen es uns verschiedene noch Lebende bezeugen können. In Thüringen ist es schon vor einer ganzen Reihe von Jahren in weiteren Kreisen bekannt gewesen, daß Böhner die Ehre, Komponist des Thüringer Volksliedes zu sein, vor Zeugen entschieden abgelehnt und dem Organisten Lux vindizirt hat, und deshalb bezeichneten auch verschiedene Thüringer Zeitungen, wie auch die „Leipziger Illustrirte Zeitung" den „alten Lux" als Komponisten des Liedes.

Wolfsjagd in Polen.

Eine glückliche Wolfsjagd wurde von zwei Warschauer Jägern, G. und L., an der Warschauer Bahn in der Nähe der Station Sserebrjanka unternommen. Einer der Betheiligten erzählt über den Verlauf der Jagd: Im Laufe des Sommers hatten Wölfe an den Herden dreier Dörfer in der Nähe der Station Sserebrjanka argen Schaden angerichtet. Endlich gelang es dem Jagdhüter, durch „Anheulen" und durch Beobachtung der alten Wölfe zu konstatiren, daß ein Rudel von 7 Stück ein bestimmtes Waldesdickicht zum Standort erwählt hatte. Dieses Dickicht wurde an einer Seite durch einen Waldsee, an zwei Seiten von Feldflächen mit Sommergetreide begrenzt und die vierte Seite ging in Sumpfland und waldiges Terrain über. Diesen günstigen Terrainverhältnissen ist wohl hauptsächlich der günstige Erfolg zu danken gewesen. Von drei Dörfern wurden gegen 150 Treiber gestellt. Leider waren Alles in Allem nur 6 Schützen vorhanden. Während des Ausstellens der Treiber wurde das Rudel Wölfe bereits sichtbar und wurden auch die beiden Alten im Treiben bemerkt. In Summa also 9 Wölfe. Sofort nach Beginn des Treibens wurde der alte Wolf flüchtig, erhielt von einem Bauerschützen Feuer, ging aber durch. Bald darauf erschienen die jungen Wölfe vor der Schützenlinie und wurden 6 derselben zur Strecke gebracht. Der siebente junge Wolf ging unbeschossen durch die Schützenlinie. Als Letzte erschien die alte Wölfin, erhielt von demselben Bauerschützen, der auf den alten Wolf geschossen, Feuer, ging aber ebenfalls durch. Die erlegten Wölfe, 4 Wölfe und 2 Wölfinnen, waren von der Größe mittelstarker Hühnerhunde.

Fatale Situation.

Bei der Inspizirung des durchgerissenen Dammes an der Brinitza hatte der Beuthener Bergwerksbesitzer Kunitz und Mühlenbesitzer Reschka übersehen, daß sie auf russischem Gebiete angelangt waren. Plötzlich sprang ein russischer Grenzsoldat, der in unmittelbarer Nähe im Graben gelegen hatte, auf und erklärte die Herren für verhaftet. Direktor Kunitz suchte dem Russen klar zu machen, daß er sich nur von dem Schaden an Ort und Stelle habe überzeugen wollen; jedoch alle Vorstellungen halfen nichts, an der Grenze fiel ein Signalschuß nach dem anderen, und in kurzer Zeit waren 6 Fuß- und 5 berittene Grenzsoldaten zur Stelle. Fort gings zur Wache nach Czeladz. Direktor Kunitz hatte nur noch Zeit, seinem Kutscher zuzurufen, er möge sofort zum Bergverwalter Triebs fahren, damit dieser die nöthigen Schritte zu seiner Freilassung einleite. Triebs telephonirte sofort den Vorfall nach Scharley, und die Vertreter der dortigen Behörde machten alle erdenklichen Anstrengungen, um Direktor Kunitz und Herrn Reschka aus der russischen Gefangenschaft zu erlösen, jedoch vergeblich. So blieb nichts übrig, als sich an den Landrath Lenz zu wenden, dessen Vermittlung denn auch den Erfolg hatte, daß von Sosnowice aus die Freilassung der beiden Deutschen angeordnet wurde. Erwähnt sei noch, daß der Grenzsoldat, ehe er alarmirte, vom Direktor Kunitz acht Mark forderte.

— Sir Walter Raleigh war der erste weiße Mann, der Mahagony-Holz benutzte. Im Jahre 1595 reparirte er in Trinidad eines seiner Fahrzeuge mit einer Planke aus diesem Holze. Dies veranlaßte die Einführung des Mahagony-Holzes in den Handel Englands und des Kontinents.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn. [illegible]

Monon Route. [illegible]